

Pulsnitzer Tageblatt

Verantwortlicher Redakteur: E. G. Försters Erben (Juh. J. W. Mohr) | Bezirksanzeiger

Wochenblatt | Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Erste Seite an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 Mk bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 Mk; durch die Post monatlich 2,60 Mk freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pf.: Die 41 mm breite Zeile (Masse's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pf., in der Amtshauptmannschaft Kamenz 8 Pf.; amtlich 1 mm 30 Pf. und 24 Pf.; Reklame 25 Pf. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei zwanzeiger Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Kamenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäufen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Bretznig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Kleinbittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. G. Försters Erben (Juh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 153

Freitag, den 4. Juli 1930

82. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Kirchensteuer

Der 2. Termin Vorauszahlungen auf Kirchensteuer 1930 wird am 15. d. Mts. fällig und ist in Höhe von 1/4 der für das Rechnungsjahr 1929 veranlagten Kirchensteuer zu entrichten. Pulsnitz, am 3. Juli 1930. Der Stadtrat

Anzeigen Pulsnitzer Tageblatt großen Erfolg haben im

Annahme der neuen Steuern im Reichsrat

Die Pariser Presse zu Mussolinis Artikel über Paneuropa

Im Reichsrat wurde die Vorlage über die Reichshilfe der Personen des öffentlichen Dienstes und die Zuschläge zur Einkommensteuer in der Fassung der Ausschlußbeschlüsse mit 56 gegen 9 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen. Dagegen stimmten die Länder Thüringen und Braunschweig und die preussischen Provinzen Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Sachsen, Schleswig-Holstein und Hannover. Enthalten hat sich Mecklenburg-Schwerin. Die Tabaksteuernovelle wurde gleichfalls angenommen, ebenso mit 33 gegen 31 Stimmen bei 2 Enthaltungen der Antrag der Reichsregierung, in der Kontingenzfrage die Regierungsvorlage wieder herzustellen. Ebenso wurde dem Ergänzungshaushalt zugestimmt. Der Reichsrat genehmigte ferner eine Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr. Durch die Vorlage wird das Gesamtgewicht für zweifache Kraftwagen auf 7,8 Tonnen, für die dreifachen auf 10 Tonnen erhöht. Das Mitführen von zwei Anhängern wird untersagt. Die Höchstgeschwindigkeit wird, wenn alle Räder der Kraftwagen mit Luftreifen versehen sind, erhöht. Mit einigen Änderungen wurde das bisherige Gesetz über den Vermählungszwang für Inlandsweihen, das bisher befristet war, auf unbegrenzte Zeit in Kraft gesetzt.

Der Reichsrat erledigte am Donnerstag unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers Dietrich zunächst kleine Vorlagen. Dann folgte die Beratung der sogenannten Deckungsvorlagen (Reichshilfe der Personen des öffentlichen Dienstes und einmalige außerordentliche Zuschläge zur Einkommensteuer, Fristenänderung für die Tabaksteuer und Ergänzungshaushalt). Zum Notopfer, das die Reichshilfe der Beamten und die anderen Steuerzuschläge umsetzt, führt der Berichterstatter, preussischer Ministerialdirektor F. G. aus: Wie in den Beratungen zum Ergänzungsetz zum Ausdruck kommen wird, vermischt sich der Reichsrat trotz schwerster Bedenken nicht der Notwendigkeit, zum Ausgleich der Fehlbeträge im Reichshaushalt Deckung durch Bewilligung neuer Ausgaben in Höhe von etwa 300 Millionen Rm. zu schaffen.

Im Mittelpunkt steht nach wie vor die Reichshilfe der Beamten, oder wie es genauer heißt, der Personen des öffentlichen Dienstes. Sie stößt zwar auch jetzt noch im Reichsrat auf starke Bedenken, aber das Opfer, das man von den Beamten verlangt, ist nicht mehr so groß, und es ist nicht mehr isoliert, da andere Hauptbetroffenen sind immer noch die Beamten und Angestellten Hauptberuflichen sind immer noch die Beamten und Angestellten des öffentlichen Dienstes. Die höheren Beamten sollen außerdem noch dem allgemeinen Zuschlag zur Einkommensteuer, die ledigen Beamten endlich noch dem Ledigenzuschlag unterliegen.

Der allgemeine Zuschlag zur Einkommensteuer für die Einkommen über 8000 Rm. in Höhe von 5 Prozent der Einkommensteuer ergibt den verhältnismäßig geringen Ertrag von 58 Millionen. Grundsätzlich stehen die Reichsratsausschüsse auf dem Standpunkt, daß schon die heutigen hohen Steuerlasten für die größeren Einkommen eine Gefahr für die Kapitalbildung und Kapitalerhaltung in Deutschland bilden. Wenn man nun noch, wenn auch in beschränktem Maße, einen Zuschlag auf diese Säge legt, so wird diese Maßnahme unter keinen Umständen verlängert werden dürfen. Der allgemeine Zuschlag zur Einkommensteuer und der der Ledigen sollen ebenso wie die Reichshilfe der Beamten ausschließlich der Reichskasse zufließen.

Zur Tabaksteuernovelle

erklärte der Berichterstatter, Ministerialdirektor Kempff, daß es sich einmal darum handele, eine Einnahme von rund 48 Millionen durch Verkürzung der Zahlungsfristen auf einen Monat zu gewinnen. Gegen diesen Vorschlag wurden Bedenken in den Ausschüssen nicht erhoben. Dann soll eine Verlängerung der Zigarettenkontingentierung um ein Jahr bis zum 31. März 1932 erfolgen. Diese Verlängerung wird von der Regierung für notwendig gehalten, um der Industrie die Aufbringung der zusätzlichen Steuerzahlung zu erleichtern.

Zur zweiten Ergänzung des Haushaltes für 1930 führte der Generalberichterstatter, Ministerialdirektor Dr. Bredt, u. a. aus: Zur Deckung des Fehlbetrags von rund 485 Millionen sollen 135 Millionen bei den Ausgaben gestrichen werden.

Darüber hinaus kämen im Augenblick nur noch finanztechnische Abstriche in Frage. Als solche kommen theoretisch u. a. in Betracht: 1. Verminderung der einmaligen Schuldentilgung unter Aenderung des Weihnachtsgesetzes im Einverständnis mit den Geldgebern; 2. Deckung der neuen Anlage für Kanalbauten (70 Millionen) durch Anleihe; 3. Beschränkung der Zahlung an den Tilgungsfonds für die Anleihe-Ablösung auf die tatsächlich in diesem Jahre benötigte Summe (196 statt 240 Millionen) unter Aenderung des Gesetzes; 4. Darüber hinaus Auflösung des angeammelten Tilgungsfonds, der aus Papieren im Nennbetrag von 375 Millionen meist Reichsanleihe besteht; 5. Aussetzung der Tilgung der Rentenscheine; 6. Weiterverkauf von Reichsbahnvorszugsaktien aus dem verbleibenden Besitz des Reiches (731 minus 299 gleich 432 Millionen).

Der Generalberichterstatter für den Haushalt spricht im Reichsrat

Ministerialdirektor Dr. Bredt, der Generalberichterstatter für den Reichshaushalt sprach im Reichsrat über die zweite Ergänzung des Haushaltes für 1930. Die entscheidende Frage sei, ob durch erhöhte Abstriche im Etat die neuen Ausgaben ganz oder teilweise entbehrlich werden könnten. Die Beurteilung werde dadurch erleichtert, daß die Reichsregierung die von ihr beabsichtigten Abstriche von 100 Millionen Mark bei einem Defizit von 480 Millionen Mark noch nicht deklariert, sondern sich zur Vollmacht geben lasse. Preußen vertrat den Standpunkt, daß beim Reichswehraministerium größere Streichungen möglich seien. Darüber hinaus kämen augenblicklich noch finanztechnische Striche in Frage:

Verminderung der einmaligen Schuldentilgung unter Aenderung des Weihnachtsgesetzes im Einverständnis mit den Geldgebern; Deckung der Neuanlage für Kanalbauten (70 Millionen) durch Anleihe; Beschränkung der Zahlung an den Tilgungsfonds für die Anleihe-Ablösung auf die tatsächlich in diesem Jahre benötigte Summe (196 statt 240 Millionen); Auflösung des angeammelten Tilgungsfonds, der aus Papieren im Nennbetrage von 375 Millionen (nicht Reichsanleihen) besteht; Aussetzung der Tilgung der Rentenscheine; Weiterverkauf von Reichsbahnvorszugsaktien aus dem verbleibendem Besitz des Reiches von 432 Millionen.

Entscheidend sei für die Ausschüsse freilich der Gesichtspunkt gewesen, daß die Mindereinnahmen aus Steuern und Zöllen für 1930 allen Anzeichen nach zu gering geschätzt seien und daß die Ausgaben für Arbeitslosigkeit sich noch erhöhen werden.

Sofort nach Erledigung des Haushaltes müsse das Sparprogramm auf lange Sicht in Angriff genommen werden.

In der Aussprache wies Reichsfinanzminister Dietrich darauf hin, daß positive Streichungsanträge nicht vorgebracht worden seien. Die Kürze und der Ernst der Zeit dränge zum Handeln. Das deutsche Volk werde auch diese Schwierigkeiten überwinden.

An die Rede Dietrichs schlossen sich die Abstimmungen an.

1126,8 Millionen Fehlbetrag im Reichshaushalt.

Der Fehlbetrag des Reichshaushaltes hat sich im Mai 1930 auf insgesamt 1126,8 Mill. Rm. erhöht, wovon 522,1 Mill. Rm. auf den ordentlichen und 604,7 Mill. Reichsmark auf den außerordentlichen Haushalt entfallen. Die Einnahmen im ordentlichen Haushalt waren mit 440,7 Mill. Rm. wesentlich geringer als im April (828,7), die Ausgaben blieben mit 613,7 Mill. Rm. um etwa 100 Mill. Rm. hinter dem Vormonat zurück. Im außer-

ordentlichen Haushalt erscheint die Sondereinlage bei der Bank für internationale Zahlungen mit 100 Mill. Rm. unter den Ausgaben. Die schwebende Schuld des Reiches hat sich seit dem 30. April um 62,4 auf 1479,0 Mill. Reichsmark verringert.

Um die Renten der Kriegsbeschädigten. Deutscher Reichstag.

190. Sitzung, Donnerstag, den 3. Juli.
Bei der Weiterberatung des Haushaltes für Verpflegungen und Ruhegehälter bestritt Abg. von Troilo (Dnat.) die von der Regierung vorgetragene Meinung, daß man heute einen Zusammenhang zwischen Invalidität und Kriegsverletzung kaum noch feststellen könne. Die Inanspruchnahme des Reichsarbeitsministeriums durch die Arbeitslosenfrage zwingt dazu, entweder letztere oder die Versorgung der Kriegsbeschädigten von dem genannten Ministerium loszulösen.

Abg. Lude (Wp.) erklärte, daß der sozialdemokratische Antrag, der an den Grundlagen des Berufsbeamtentums rüttle, höchstens als Notmaßnahme angesehen werde. Die Anrechnung des Privatvermögens könne dazu führen, daß ein Beamter überhaupt keine Pension mehr erhalte. Die Wirtschaftspartei trete für begründete Ansprüche der Kriegsbeschädigten mit aller Entschiedenheit ein. Man müsse auch die Sicherheit des Berufsbeamtentums aufrechterhalten. Abg. Brüninghaus (D. Wp.) erklärte, man könne den Härtefonds als Ausgleich benötigen, wenn man den Kreis der Kriegsbeschädigten nunmehr abschleife. Zwölf Jahre nach dem Kriege seien noch 33 000 Ansprüche auf Kriegsbeschädigtenversorgung neu erhoben worden. Die Volkspartei lehne die Schaffung eines eigenen Ministeriums für Kriegsbeschädigte entschieden ab.

Abg. Sparrer (Dem.) lehnte die Schaffung eines besonderen Kriegsbeschädigtenministeriums ab. Auch Abg. Voß (Bayer Wp.) wandte sich gegen den deutschen nationalen Vorschlag, ein Ministerium für Versorgungs- und Ruhegehälter zu errichten.

Abg. Eisenberger (Bayer. Bauernb.) erklärte, in der Notzeit müßte das Geld da genommen werden, wo es bisher zu reichlich gegeben sei, nämlich bei den hohen Pensionen. Dr. Best (Wp.) lehnte ein Pensionsstützungsgesetz ab. Damit schloß die Aussprache. Der Haushalt wurde genehmigt.

Der sozialdemokratische Pensionsstützungsantrag wurde dem zuständigen Ausschuss überwiesen.

Dann wurde dem Haushalt der Reichsschuld zugestimmt. Die Novellen zum Bankgesetz und zum Gesetz über die Liquidierung des Umlaufs an Rentenbanscheinen gingen an den Haushaltsausschuss. Die Satzungsänderung des Ständigen Internationalen Gerichtshofes wurde in dritter Beratung angenommen. Das Haus will in der nächsten Sitzung keine Vorlagen und den Gesetzentwurf über den Reichswirtschaftsrat in zweiter Lesung beraten.

Das Reichskabinett berät den Paneuropa-Vorschlag.

Das Kabinett wird am Sonnabend die Antwort auf das Memorandum des französischen Außenministers über den sogenannten Paneuropa-Pakt beraten. Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages wird am Dienstag zu der von der Regierung vorbereiteten Antwort Stellung nehmen. Die Regierung wird sich wahrscheinlich zu Verhandlungen über den Briand'schen Plan bereit erklären, ohne eine bestimmte Zusage zu geben.

Die Pariser Presse zu Mussolinis Artikel über Paneuropa

Paris. Einige Pariser Blätter, unter denen sich der „Intransigeant“ und das „Journal de Debats“ auszeichnen, nehmen zu dem Artikel Mussolinis über die Paneuropa-Denkchrift Briand's Stellung, den Mussolini durch eine Agentur veröffentlicht hat. Mussolini hat in dem Artikel festgestellt, daß, wenn auch die unter germanischer Führung stehende Völkerverkombination zerfallen sei, doch neben dem Britischen Reich und den Vereinigten Staaten das Deutsche Reich bestehen geblieben sei und zwar auf der

von Bismarck geschaffenen Grundlage. Das heutige Europa sei viel zu verschiedenartig, um ein gemeinsames Ganzes bilden zu können. Ein Grund für den Zusammenschluß fehle jetzt noch. Falls England dem Bunde beitrete, würde es die Dominanz ebenfalls mit hineinbringen und so die europäische Vereinigung zunichte machen. Im übrigen sei für ein wirtschaftliches Panuropa eine „ernsthafteste und aufrichtigste Revision der bestehenden Verträge“ Voraussetzung. Das „Journal de Debats“ wirft dem italienischen Ministerpräsidenten vor, mehr Redner talent als Genauigkeit entwickelt zu haben. Die Ausführungen Mussolinis hätten lediglich den Zweck gehabt, zu beweisen, daß Europa im Augenblick materiell und moralisch nicht geeignet sei, einen vereinigten Staatenblock nach dem Vorbild Großbritanniens, der Vereinigten Staaten von Amerika oder des Deutschen Reiches zu bilden. Er versuche hierbei, den Siegerstaaten die Absicht zuzuschreiben, in der Wirklichkeit nur Italien hätte. Dann abgesehen von Italien verlange keines der aus dem Weltkrieg siegreich hervorgegangenen Länder mehr als das, was ihnen die Friedensverträge zuerkannt. Wenn Mussolini hoffe, durch seine Ausführungen das italienische Volk in dauernder Aufregung zu erhalten, um dadurch einen Druck auf Frankreich auszuüben, so täusche er sich. Man wisse in Frankreich sehr wohl, daß die Mehrheit des italienischen Volkes nicht in Frankreich seinen Feind sehe, wie man es glauben machen wolle. Der „Intransigent“ hebt hervor, daß Artikel 19 des Völkerbundespaktes tatsächlich in gewissen Fällen eine Revision der bestehenden Verträge vorsehe. Deutschland habe nicht versäumt, bei seinem Eintritt in den Völkerbund auf das Bestehen dieses Artikels hinzuweisen. In der gegenwärtigen gefährlichen Entwicklung sei das Datum der Ausführungen Mussolinis jedoch doppelt bemerkenswert, da nunmehr auch er sich gegen die Verträge ausspreche, die Europa bisher im Gleichgewicht gehalten hätten.

Vertilches und Sächsisches Dürre im Land

Ein grauenvoller Gast ist über das Land gekommen. Verzehrender Atem geht von ihm aus und was von ihm getroffen wird, dessen Lebensgeister versengen und verbrennen wie vom höllischen Feuer. Kraftstrotzende Acker tragen grünen Halm und grünes Kraut so reichlich, wie seit Jahren nicht. War jemand in Sorge, so hieß diese nur: Wohin mit all dem Segen, der zu erwarten ist. Als aber Wochen über das Land gingen, in denen fast kein Tropfen Regen fiel, als Tag für Tag die Sonne vom Himmel herabbrannte mit unbarmherziger Glut, da wurde das Grüne vorzeitig gelb und braun, und manche Wiesen und Felder liegen schwarz und sehnus, als hätte ein Feuer alles darauf vernichtet. Schwer ringt seit Jahren der Bauer um seine Scholle, aber dies neue Leid, das ihm der Himmel verhängte — ist es nicht zu viel für ihn? — Sorgenvoller blickte er jeden Tag zum Himmel, wenn er durch sein verschmachtendes Land ging und die Sorge wuchs an zur Verzweiflung: Herrgott, schenk Regen, es ist genug der Plage. Aber mancherorts ist auch dies schon vorüber. Da gehen die Menschen herum, als wenn sie sich fremd seien. Keiner sieht den anderen an, keiner sagt dem andern ein Wort. Da haben sie es aufgegeben, haben Jörn und Hoffnung fahren lassen und nur tiefe, dumpfe Mutlosigkeit blieb zurück. Die Wiesen sind verbrannt und der Klee, und für das Vieh ist kein Futter mehr. Und wo in manchen Jahren vorher das Korn noch auf dem Halm auskeimte, weil zur Erntezeit Tag um Tag kein Regen fiel, da tragen diesmal nun die dürftigen Halme überhaupt keine Frucht und wieder ist ein Jahr voll Mühe und Arbeit umsonst gewesen. Trauer hängt über solchem Gebiete, denn dort ist zur Gewißheit geworden: Setzt, jetzt kann auch kein Regen mehr dem Lande helfen und wenn es selbst wie eine Sintflut vom Himmel niederkäme.

Pulsnitz. Die Giro-Kasse geschädigt. Gelegentlich einer Revision sind bei der hiesigen Giro-Kasse Unregelmäßigkeiten festgestellt worden, die bis in das Jahr 1924 zurückreichen. — Wir weisen darauf hin, daß ein Grund zur Beunruhigung der Einleger auf keinen Fall vorliegt, da die Stadt ja für alle Einlagen volle Haftung übernimmt und durch die Girozentrale in Dresden gedeckt wird. Wir bitten, nach wie vor unserem Institut Vertrauen entgegenzubringen.

Aus den Sächsischen Gesetzblättern. Das Ministerialblatt für die Sächsische innere Verwaltung Nr. 13 vom 2. Juli enthält folgende Bekanntmachungen: Straßenschilder; Sparten-Austauschbescheide; Nahrungs- und Genußmittelvergiftungen; Erste Aenderung der Verordnung über Nachrichtendienst bei Maul- und Klauenseuche und Schweinepest; Grund- und Aufwertungssteuer.

Warum wird nicht gebaut? — Der Bezirks-Arbeitgeber-Verband für das Baugewerbe schreibt uns: „Die Vertreter der Wohnungsämter stellen fest, daß angesichts der abwaltenden Wohnungsnot die Wohnungszwangswirtschaft noch mindestens 5 Jahre aufrecht erhalten werden müßte.“ Es ist demnach noch ein erheblicher Bedarf an hausgewerblichen Erzeugnissen unverkennbar. Jetzt, in der besten Bauzeit, liegt die größere Hälfte der deutschen Bauarbeiter arbeitslos auf der Straße. Es ist also an Bauarbeitern ebensowenig Mangel wie an Baustoffen (die baustoffherzeugende Industrie, z. B. Ziegeleien, Sägewerke usw. legen ebenfalls zum großen Teil still). Die Pfandbriefbanken haben mitgeteilt, daß sie den Pfandbriefverkauf eingestellt haben, weil sich die meisten Wohnungsbauprojekte für eine Beleihung nicht eignen. Damit ist anerkannt, daß der freie Geldmarkt an sich Baugelder zur Verfügung stellen könnte. Er tut es aber nicht, weil zurzeit eine angemessene Verzinsung für Baugelder nicht zu erzielen ist, infolge der unnatürlich niedrig gehaltenen Mieten. Das

ist der Grund, weshalb der Verkauf von Pfandbriefen eingestellt wird, weshalb hunderttausende von Bauarbeitern arbeitslos sind. Der Kern des Übels ist demnach die Zwangswirtschaft im Wohnungswesen, die nicht allein die Entfaltung des Baumarcktes verhindert, sondern obenrein noch zur Unterhaltung der Wohnungsämter Millionen summen verschlingt. Es ist und bleibt ein Mord, den Preis eines einzigen Erzeugnisses, eben der Wohnungen, auf längere Zeit unter den Herstellungskosten halten zu wollen. Diese fiktive Entwertung der Baustoffe und der Bauarbeit ist wirtschaftswidrig und bedeutet die schwerste Schädigung, die einem Wirtschaftszweig von der Öffentlichkeit angetan werden kann. Die Öffentlichkeit, die auf diese Weise das Baugewerbe und die Bauarbeiter schwer geschädigt hat, hat die moralische Verpflichtung, den Schaden wieder gut zu machen. Dafür gibt es nur einen Weg: Erhöhung der Mieten der Altmwohnungen. Es ist dabei durchaus gerecht, wenn der durch die Entwertung der Hypotheken freigewordene Zinsanteil weggestrichen wird. Aber die wirtschaftliche Gerechtigkeit und die Verpflichtung zur Wiedergutmachung des verursachten Schadens fordern gebieterisch, daß das Steueraufkommen aus diesem Steuervorgang nicht zur Befriedigung allgemeiner Verwaltungsbedürfnisse Verwendung findet, sondern restlos der Bauwirtschaft zugeführt wird, welche die besteuerten Werte geschaffen hat.

Die weiblichen Angestellten zur Bedienung. Gegen die von der Reichsregierung vorgeschlagene Ledigensteuer wehren sich die weiblichen Angestellten. Die größte in Betracht kommende Organisation, der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten (WBA) erklärt hierzu: Es ist nicht wahr, daß die Ledigen in jedem Fall besser gestellt sind, als die Verheirateten. Im Gegenteil, für viele Dinge haben sie höhere Aufwendungen zu machen, als das im Familienhaushalt notwendig ist. Man denke nur an die Preise für möblierte Zimmer, an das Mittagessen in den Gasthäusern, an die Wäschereinigungen. Allein diese drei Dinge belasten das Einkommen der Ledigen unverhältnismäßig hoch. Hinzu kommt noch, daß auch sie Unterhaltungs- und Unterhaltungsleistungen gegenüber haben. Nach der Erhebung, die die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Frauenberufsverbände unter den weiblichen Angestellten durchgeführt hat, unterliegen 28,6 Prozent der an der Erhebung Beteiligten ihre Angehörigen. Für die einzelnen Lebensalter ist die Belastung noch stärker. Unterhaltungsleistungen haben im Alter von 25—29 Jahren 33,9 Prozent, 30—39 Jahren 51,7 Prozent, 40 Jahren und darüber 53,5 Prozent. In dieser Erhebung ist aber nur ein Betrag, der als Unterhaltung über 100 Mark hinaus an die Hausgemeinschaft abgegeben wird, als Unterhaltung gerechnet, alles was darunter bleibt — auch bei den niedrigen Einkommen — ist als Aufwand für die eigene Lebenshaltung angesehen. Zu bedenken ist weiter, daß rund 62 Prozent der Angestellten nur ein Einkommen bis zu 200 Mark haben, nach einer Feststellung der Angestelltenversicherung. Angünstiger sind noch die Einkommen der weiblichen Angestellten nach der vorgenannten Erhebung. Danach haben 28 Prozent der weiblichen Angestellten ein Bruttoeinkommen bis 100 Mark monatlich, 52,8 Prozent ein solches von 100—200 Mark, also 78,8 Prozent bleiben mit ihrem Bruttoeinkommen unter 200 Mark. Stellt man diese Zahlen den Ansprüchen, die das Leben an die einzelnen stellt, gegenüber, dann darf man wohl sagen, daß jede zusätzliche Besteuerung der Ledigen — und gerade die weiblichen Angestellten sind in ihrer Mehrheit unverheiratet — kaum tragbar ist.

Möbel- und Dekorationshaus
Tpmstr. Arno Maucksch, Pulsnitz Lange Str. 36
Telefon 223
Werkstatt für solide Polstermöbel
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

Lilium regale (die Königsllilie). „Regale“, abgeleitet von „regalis“, übersteht „königlich“, taufte der römische bekannte Forscher und Botaniker C. S. Wilson diese Pflanze, als er sie vor Jahren in West Szechuan (China) entdeckte. Dieser für uns bedeutende Mann wußte, was er tat, als er die Bezeichnung „königlich“ wählte. Wir sagen heute zu „regale“ kurz „Königsllilie“. Unsere nachstehenden Zeilen sollen den Lesern dieses Gotteswunder, denn kein Mensch kann sich seiner Züchtung rühmen, im Geiste vor Augen führen. Zunächst noch einiges aus den Berichten Wilsons über die Entdeckung selbst. Wilson, der fast sein ganzes Leben als Naturforscher verbringt, bereiste mit seiner Expedition das nördliche China, und zwar die Gebiete, wo auf den Gebirgen ewig Schnee und Eis liegt, während die wilddromantischen Täler, welche noch von keinem Menschen Fuß betreten sind, in herrlicher Vegetation prangen. Einige Meilen vor einem sich neu erschließenden Tale wehte der Forscherkolonne ein köstlicher Geruch entgegen. Diesen zu ergünden, galt es zunächst, und siehe, man fand einige Tage später ein Labrynth, ein Tal, wie es soeben von Gott geschaffen, voller herrlicher Willen. Es wurde auf der ganzen Forschungstour und auch späteren Unternehmungen an keiner andern Stelle der Welt diese Pflanze gefunden. „Regale“ ist eine Gartenschmuck-, Schnitt- und Treibllilie mit allen Vorzügen zu gleicher Zeit. Keine andere Pflanze des ausgebreiteten Pflanzenreiches weist diese Eigenschaften gemeinsam auf. Als Gartenschmuckpflanze kommt als wichtigster Faktor zuerst in Frage, daß sie vollkommen winterhart ist. Es bedarf also keiner Winterdeckung; eine solche würde nur nachteilig sein. Ihr Bau ist groß und kräftig. Stengel und Blume widerstehen allen Witterungseinflüssen, und die Blume prahlt durch ihre Größe. Der Flor erstreckt sich, im Freien angepflanzt, je nach der Pflanzlage, ob sonnig, halbsonnig oder schattig, auf die Monate Juni bis September. Als letzte hervorragende Eigenschaft ist es ihr kostbarer Geruch, der jeden Gartenliebhaber und Naturfreund fesselt. Eine einzige Blüthe von „regale“ duftet in der Sommerabendstunde in einem großen Umkreise, ohne jedoch unangenehm zu sein. Jetzt sieht man sie in Blüte bei Herrn Gärtner Hübner in Pulsnitz M. S.

Pulsnitz M. S. 50. Stiftungsfest. Am kommenden Sonntag begeht, wie uns berichtet wird, der Frauenverein Pulsnitz M. S. sein 50. Stiftungsfest. An diesem bedeutungsvollen Tage hält der Jubelverein früh 9 Uhr gemeinsamen Kirchgang, an dem sich in dankenswerter Weise auch verschiedene Vereine mit ihren Fahnen beteiligen werden. Der MGV „Liederkreis“ wird im Gottesdienst der Gemeinde mit 2 Liedern dienen. Die Festversammlung der 50-jährigen Jubilarin wird nachmittags 3 Uhr in Menzels Gasthof stattfinden. Sie ist gut vorbereitet und wird den geladenen Gästen und Teilnehmerinnen und Teilnehmerinnen ganz gewiß gastliche, frohe Stunden bieten. Wir wünschen unsererseits dem Jubelverein einen erhebenenden Festtag.

Oberweina. Turnverein D. A. Auf die Sonnabend, den 5. 7., im Vereinslokal stattfindende außerordentliche Hauptversammlung sei auch an dieser Stelle besonders hingewiesen. Im Mittelpunkt der Beratungen steht die ent-

gültige Klärung der vielerörterten Eigenheim-Angelegenheit. Weiter sollen die Buchprämien der D. E. Vereinswerbelotterie verteilt werden. Auch über das Landesturnfest wird noch manches zu hören sein.

Die Witterberatung in Großnaundorf findet am Freitag, den 11. Juli nachmittags 1/3 Uhr in Büttners Gasthof statt. Arzt wird anwesend sein.

Ramenz. Wochenmarkt-Preise. Auf dem gestrigen Wochenmarkt kosteten u. a. Blumenkohl 15—40, Spinat 20, Rhabarber 3 Pfund 20, Weißkraut 25, Schoten 25—30, Bohnen: ausl. 35, hiesige 50 und 60, Zwiebeln 15, neue Kartoffeln 12—15, Tomaten: holl. 65, ital. 35, Erdbeeren 50—65, Johannisbeeren 30, Stachelbeeren 25, Kirchen 25—35 Pf. das Pfund, Mähen 15—20, Radischen 10, Rettiche 10—15 Pf. das Bündel, Schwarze Rettiche 10—15, Kohlrabi 10—12, Staudensalat 5—10 Pf. das Stück, Gurken 3 und 4 Stück 100 Pf., Heidelbeeren 30—40 Pf. das Liter.

Ramenz. Verkehrsunfall. Als nach der Beendigung der Rheinbefreiungsfeier auf dem Hüterge der Turnverein Ramenz 1846 den Promenadenweg hinunterzog, fuhr der Motorradfahrer Pagel aus Brauna mit ziemlicher Schnelligkeit in die marschierenden Turner hinein. Der Motorradfahrer stürzte und riß 10 Personen zu Boden, die zum Teil erhebliche Verletzungen davontrugen. Der Fahrer will durch die elektrische Straßenbeleuchtung geblendet worden sein.

Bischofswerda. Einbruchsdiebstahl in die Restaurationsräume des städtischen Freischwimmbades. In der gestrigen Nacht sind Spitzbuben in das Stadtbad eingedrungen und haben in den Restaurationsräumen Waren von erheblichem Wert gestohlen. Nachdem die Täter mittels Nachschlüssels die Eingangstür zum Bad geöffnet hatten, drangen sie in den Bademeisteraum ein und entwendeten 1 Kassettenmesser, 8 Mark Kleingeld, 25 Zigaretten „Ebelulgaren“, 1 Paar Damenhausschuhe. Von hier aus gelangten die Diebe in den offenen unteren Verkaufsraum, wo sie die Waage mit einem Nachschlüssel öffneten. Da diese aber vorgestern erst geleert worden war, fiel ihnen kein Geld in die Hände. In einem gewaltfam erbrochenen Schokoladenautomat fanden sie 2 Mark. In der Küche des oberen Verkaufsraumes erbeuteten die Gangfänger 3 Mark in einer Damenhandtasche, 5 Pakete Keks in Werte von 2 Mark, 1 Büchse Würstchen in Werte von 6 Mark und in der Geldkassette des Büfettis 25 Pfennig Wechselgeld. Ferner fielen ihnen etwa 1400 Stück Zigaretten in die Hände, und zwar 4—500 Ebelulgaren, 200 Altikah, 300 Galgenkatze, 210 Hånson, 100 Salem Auslese und 100 Salem Gold, außerdem 2 Flaschen Kognak, 1 Flasche Steinhäger und 1 Flasche Korn, 3 Kisten Zigaretten zu 20, 25 und 30 Pf. Der Gebarmerie ist bereits bekannt, daß es sich nicht um auswärtige Täter handelt.

Birna. Gutsbrand. Am Nachmittage brannte das große Stallgebäude des dem Freiherrn von Wieder-mann gehörigen Rittergutes in Thürmsdorf bei Struppen mit der gesamten Heuernte nieder. Das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden.

Niedereinsiedel. Bluttat. Auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte lauerte der Eisenbahnheizer Mittel seiner Frau auf und brachte ihr einen Streifschuß am Kopfe bei. Daraufhin richtete er die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Kopfschuß. Ehezeitigkeiten sollen das Motiv sein.

Glauchau. Kommunistischer Bürgermeister. In Remse wurde der ehemalige kommunistische Parteisekretär Neubert aus Chemnitz mit 6 Stimmen der Kommunisten gegen 5 Stimmen der Bürgerlichen zum Bürgermeister gewählt. Die Sozialdemokraten hatten sich der Stimme enthalten.

Kirchberg i. Sa. Erdbeeren und Bier. Der 32-jährige Schweifer Otto hatte Erdbeeren gegessen und Bier daraufgetrunken. Bald darauf stellten sich heftige Leibschmerzen ein, so daß man Otto ins Krankenhaus brachte. Dort ist er unter großen Qualen gestorben.

Planitz i. Sa. Ohne Haushaltplan. Die Amtshauptmannschaft Zwickau hatte an die Stadtverordneten zu Planitz Verweigerung zur Aufstellung eines Haushaltplanes gegeben. Die Linksmehrheit des Kollegiums lehnte jedoch die Aufstellung eines neuen Haushaltplanes ab.

Spaltung bei den Nationalsozialisten.

Die neue Partei: „Revolutionäre Nationalsozialisten“. Die Nationalsozialistische Partei hat sich jetzt offiziell gespalten. Die Opposition, die unter Führung von Otto Straffer, dem Bruder des Reichstagsabgeordneten Straffer, seit längerer Zeit in den einzelnen Ortsgruppen, insbesondere in Berlin und Umgegend, sich sehr eifrig gegen die Parteileitung, insbesondere gegen Hitler und den Leiter der Berliner Organisation, Dr. Göbbels, betätigt hat, hat eine neue Partei gegründet mit dem Titel „Revolutionäre Nationalsozialisten“.

Diese Oppositionspartei faßt ihr Programm in folgenden Punkten zusammen:

Der Nationalsozialismus sei nach ihrer Auffassung eine „bewußt antimerkantile Bewegung“. Infolgedessen müsse man die Ablehnung „des vom internationalen Kapitalismus betriebenen Interventionkrieges gegen Ausland“ fordern. Man müsse den Nationalsozialismus als eine „republikanische Bewegung“ auffassen und zu einem organischen Ständestaat streben. Der Nationalsozialismus sei „die große Antithese des internationalen Kapitalismus“.

Der Entschluß der Parteileitung, so heißt es weiter, in Thüringen eine Koalitionsregierung mit den bürgerlichen Parteien zu bilden, habe den Glauben der Opposition an die Leitung der Partei erschüttert. Der Einwand, daß die Gefahr staatlicher Verfolgung Opfer der Ueberzeugung notwendig mache, sei nur ein Argument der Feigheit. Sand in Hand mit der Verbürgerlichung der Bewegung sei eine „Verbannung der Partei“ gegangen, die erschreckende Formen angenommen habe.



Separatistenjagd in Mainz



Rache an den Verrätern.
Nach dem Abzug der Franzosen machte sich die langverhaltene Wut der rheinischen Bevölkerung gegen die Separatisten, die Helfer der unheimlichen französischen Rheinpolitik, Luft. In Kaiserslautern in der Pfalz wurden Wohnungen und Geschäfte bekannter Separatisten durch die Menge zerstört. — Das Bild zeigt den zerstörten Laden des Separatisten Mallach, der sich schließlich erschöß.

Der erste Aufruf der Partei ist von einer Reihe von Berliner Funktionären der Nationalsozialisten unterschrieben. Unter den Unterschriften befindet sich auch der Name des früheren Schriftleiters der Nationalsozialistischen Korrespondenz, **Mosjatoski**, und der Name des früheren Führers der Hitlerjugend, **Richard Schapke**, vom Gau Mecklenburg-Vorpommern. Namen von Abgeordneten befinden sich noch nicht unter diesem Aufruf.

Erklärung der Nationalsozialistischen Reichstagsfraktion.

Die Nationalsozialistische Reichstagsfraktion veröffentlicht folgende Erklärung: „Entgegen anderslautenden Gerüchten und Pressemeldungen erklärt die gesamte Reichstagsfraktion der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, daß sie geschlossen hinter der Führung Adolf Hitlers steht und sich in fester Disziplin der Parteiorganisation einordnet.“

Beamter und Partei.

Preußen untersagt den Beamten Beteiligung an der Nationalsozialistischen und der Kommunistischen Partei. Der Amtliche Preussische Pressedienst meldet: Das Preussische Staatsministerium hat folgenden Beschluß gefaßt, der nunmehr den nachgeordneten Behörden aller Zweige der Staatsverwaltung und den Gemeindebehörden zugeht: „Nach der Entwicklung, die die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei und die Kommunistische Partei Deutschlands genommen haben, sind beide Parteien als Organisationen anzusehen, deren Ziel der gewalttätige Umsturz der bestehenden Staatsordnung ist. Ein Beamter, der an einer solchen Organisation teilnimmt, sich für sie betätigt oder sie sonst unterstützt, verlegt dadurch die aus seinem Beamtenverhältnis sich ergebende besondere Treueverpflichtung gegenüber dem Staate und macht sich eines Dienstvergehens schuldig. Allen Beamten ist demnach die Teilnahme an diesen Organisationen, die Betätigung für sie oder ihre sonstige Unterstützung verboten. — Das Staatsministerium bringt diese Auffassung der Beamtenschaft hiermit besonders zur Kenntnis und weist sie darauf hin, daß künftig gegen jeden unmittelbaren oder mittelbaren Staatsbeamten, der dem zuwiderhandelt, disziplinarisch eingeschritten wird. — Das Staatsministerium ordnet gleichzeitig an, daß die nachgeordneten Behörden über jeden Fall der Zuwiderhandlung dem zuständigen Fachminister zu berichten haben.“

Im Zeichen der Abrüstung?

Aus Englands Flottenprogramm 1930.
London. Nach einer Erklärung des Ersten Lords der Admiralität, **Alexander**, im englischen Unterhause hat die Regierung beschlossen, in diesem Finanzjahr mit dem Bau der drei Unterseeboote des Bauprogramms vom Jahre 1929 und dem neuen Flottenbauprogramm 1930 zu beginnen. Einschließlich der Bestückung werden die Kosten für diese Schiffe auf 10 540 000 Pfund (210 Millionen Mark) geschätzt.

Entspannung in Finnland

Helsingfors, 3. Juli. Nach der Uebernahme der Regierung durch **Svinhufvud** haben die Lappolente in Forderungen zurückgeschraubt. Die Staatsstreikgefahr kann als beseitigt angesehen werden. Der Lappolführer **Rosola** hat sich bereiterklärt, mit den übrigen bürgerlichen Parteien zusammenzuarbeiten.

Der Reichsernährungsminister über die landwirtschaftliche Marktlage.

Stuttgart. In der Stuttgarter Liedertafel wurde der Landwirtschaftliche Genossenschaftstag mit einer Rede des Reichspräsidenten des Reichsverbandes, **Geheimrats Hohenegg**, eröffnet. Er schilderte das Elend des landwirtschaftlichen Berufes. Das Hauptbestreben müsse sein, die Krise zu mildern und die Landwirtschaft von innen heraus zu retten.

Die besonderen Grüße des Reichspräsidenten und die Wünsche der Reichsregierung überbrachte Reichsernährungsminister **Schiele**.

„Ich nehme“, so sagte er u. a., „an Ihrem Wirken um so lebhafteren Anteil, als ich selbst bei der Geburt des Einheitsverbandes Pate gestanden habe. Das landwirtschaftliche Notprogramm von 1928 hat auch die Grundlinien geschaffen, die für die weitere genossenschaftliche Arbeit bestimmend sein müssen.“

Erzeugung marktgängiger Qualitätsware, Zusammenfassung der Ware zu großhandelsfähigem Angebot, Ausgleich des Angebots nach Ort und Zeit. Seither ist manches schon erreicht. Der größte und entscheidende Teil der Aufgaben liegt aber noch vor uns.“ — Der Minister ging dann auf die grundlegenden Strukturwandlungen des landwirtschaftlichen Marktverkehrs in den letzten zehn Jahren ein. Immer dringlicher werde die Aufgabe des ländlichen Genossenschaftswesens, der Treuhänder des Bauern auf dem Markte zu sein. Der konzentrierten Nachfrage müsse die Zusammenfassung des landwirtschaftlichen Angebotes gegenüberstehen. Die Entwicklung des Auslandes lege uns aber noch einen besonderen Zwang zu starker organisatorischer Zusammenfassung unserer Kräfte auf. Diesem Anbrange von außen her können wir mit Zöllen allein nicht Herr werden, so sehr es natürlich notwendig sei, für einen angemessenen Ausbau unseres Zollschutzes zu sorgen.

Wörtlich fuhr dann der Minister fort: „Ich habe es erst unlängst im Reichstage ausgesprochen, daß gleichzeitig mit der

Beseitigung der gegenwärtig klaffenden Preisschere zwischen den Industrie- und Agrarpreisen

auch der Agrarindex mit dem Ernährungsindex, der sich über 30 Punkte von dem ersten entfernt hat, wieder in Uebereinstimmung gebracht werden muß. Die hierzu erforderliche Rationalisierung des Handelsweges vom Erzeuger zum Verbraucher muß bei den landwirtschaftlichen Genossenschaften beginnen.“ — Der Minister erklärte ferner eine Ueberprüfung unseres jetzigen Einfuhrschutzes und eine bessere Pflege des Binnenmarktes und der Verkehrsverhältnisse für notwendig. Die mit Finnland schwebenden handelspolitischen Verhandlungen hätten einen günstigen Fortgang genommen und werden vielleicht schon in diesem Augenblicke formell zum Abschluß kommen.

Mainz. Mainz steht in hellem Aufruhr. Ein Sturm gegen die ehemaligen Separatisten ist losgegangen, wie ihn das befestigte Gebiet seit den Ruhrkriegstagen nicht mehr gesehen hat.

Die ganze Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag bewegten sich mehrere Trupps in Stärke von 300 Mann, von Motorradfahrern geführt, von einem Ende der Stadt zum anderen und zogen, patriotische Lieder singend, vor die Häuser der Separatisten, die bisher durch die Besetzung geschützt waren. Die gut unterrichteten Stoftrupps hatten sich einige Hauptführer zuerst ausgesucht. Mit dem Zertrümmern der Fensterscheiben und dem Einschlagen der Haustüren ging es los. In die Wohnungen eingedrungen, wurden die Möbel und der Hausrat zerstört und auf die Straße geworfen.

Geschäftshäuser wurden völlig ausgeräumt. Die in den Wohnungen befindlichen Separatisten mußten flüchten. Sie ergriffen teilweise über die Dächer die Flucht und sprangen auch aus den Fenstern auf die Straße. Der Aufruhr war so stark, daß Polizei aus den benachbarten Orten herbeigerufen werden mußte. Aber auch sie war machtlos.

In den frühen Morgenstunden des Donnerstag war die Ruhe wiederhergestellt, nachdem mehrere Verhaftungen vorgenommen waren. Dann ging es aber an einigen Ecken der Stadt wieder los. Die Schupo steht in voller Bereitschaft an allen wichtigen Plätzen. Die Erregung über die Verräter war so stark, daß die Menge kaum zu beruhigen war. Unter den besonders Verfolgten befinden sich auch frühere Mitglieder der separatistischen Regierung. Zu bedauern ist, daß auch einige völlig unschuldige Leute in den Wirbel hineingezogen wurden, die in Schutzhaft genommen werden mußten.

Anläßlich der Vorkommnisse hat die Mainzer Stadtverwaltung und auch der hessische Minister des Innern einen Aufruf erlassen, in dem zur Ruhe gemahnt wird. Es wird schärfstes Vorgehen der Polizei unter dem Hinweis angekündigt, daß die Separatisten durch das Urteil der Mitbürger bereits genug gestraft seien. In dem Mainzer Polizeibericht wird darauf hingewiesen, daß nach den Ermittlungen die

Ausbreitungen anscheinend von Deuten begangen worden sind, die von auswärts kamen.

Bei der Verfolgung der Separatisten hatte man es in der Hauptsache auf die Führer abgesehen,

an erster Stelle auf den Provinzialdirektor der separatistischen Regierung, den Hautarzt **Dr. Roth**. Dieser hatte beizzeiten das Weite gesucht. Die Verfolger stürmten daher seine Wohnung, konnten jedoch nicht viel ausrichten, da sie mit Eisentangen geschützt war. An zweiter Stelle war das Ziel der Nachfolger **Dr. Roths** in der separatistischen Provinzialdirektion, der Kaufmann **Schäffgen**. Dieser hatte sich in der Separatistenzeit in der Hauptsache durch seine rigorosen Maßnahmen und durch seine Notgelbverordnung mißliebig gemacht. Die Wohnung wurde völlig ausgeräumt und demoliert, und ein Teil der Einrichtung durch die Fenster auf die Straße geworfen. Ferner wurde der Klavierfabrikant **Müller** in Mitleidenschaft gezogen. Müller war ein bekannter Anhänger der separatistischen Regierung, der sich jetzt noch dadurch die Verärgerung der Bevölkerung zuzog, daß er nach dem Abbruch der Besetzung die Fabrik geistig hatte. Man drang in seine Fabrik ein und zertrümmerte eine große Anzahl Klaviere. Der Kultusminister der ersten separatistischen Regierung, **Dr. Ringelschmidt**, wurde ebenfalls verfolgt. Er konnte jedoch flüchten und sich von der Polizei in Schutzhaft nehmen lassen. Weiter wurde die Wohnung des Zahnarztes **Blumers** völlig zertrümmert und auch dessen Einrichtungsgegenstände auf die Straße geworfen. Schwere Vergeltung wurde an einem Lackiermeister **Aders** verübt. Aus der Wohnung Aders wurde auf die Verfolger geschossen. Das hielt sie jedoch nicht ab, in die Wohnung einzudringen und auch hier die schweren Möbel, Klavier und andere Gegenstände in den Vorgarten an der Straße zu werfen.

Sich selbst gerichtet.

Mainz. Der frühere separatistische Provinzialdirektor **Dr. Roth** und seine Frau haben sich vergiftet. Sie wurden unter Bewachung von zehn Schupobeamten in lebensgefährlichem Zustande in das Städtische Krankenhaus transportiert.

Schwere Unwetter am Rhein.

Bingen. Ein schweres Unwetter hat die Gemarkung **Jugenheim** (Rheinhesse) heimgesucht. Der wolkenbruchartige Regen überschwemmte im Nu die Straßen. Teilweise stand das Wasser bis zu zwei Meter hoch. Durch den halbstündigen Hagelschlag wurde

fast die ganze Ernte vernichtet.

Das Getreide ist bereits jetzt gedroschen. In den Weinbergen, die einen vielversprechenden Stand aufwiesen, wurden die jungen Trauben abgeschlagen und das Rebholz stark beschädigt, so daß sich auch noch in den nächsten Jahren der Schaden stark bemerkbar machen wird. Staatshilfe ist sofort notwendig, denn die Bauern und Winzer sind außerstande, allein und aus eigener Kraft die gewaltigen Schäden zu beheben.

In der Gemarkung **Treis** an der Mosel wurden drei Personen vom Blitz erschlagen. In **Gelsenkirchen** wurde ein Bergmann, der sich im Westerkolterwalde befand und mit seiner Frau unter einem Baum Schutz suchte, durch einen Blitzschlag getötet. Die Frau wurde gelähmt. In der Heide in **Redlinghausen** wurde ein Schäfer, der unter einem Gebüsch Schutz vor dem Regen gesucht hatte, durch Blitzschlag getötet. In **Moers** schlug der Blitz in die Lichtleitung eines Kuhstalles ein und tötete den ganzen Viehbestand von neun Kühen.

Auch die Schweiz meldet Vernichtung der Ernte.

Basel. In der Nähe von **Burgdorf** (Kanton Bern) war die Ernte plötzlich so stark angewachsen, daß sie mitten in der Arbeit befindlichen Schwellenmeister mit forzierte, so daß der Mann erkrankte. Durch das Unwetter der letzten Tage ist die ganze Ernte vernichtet. Im Kanton **Basel** wurde die Ernte durch ein furchtbares Hagelwetter völlig zerstört, so daß die nothleidenden Landwirte und Gärtner sich bereits an die Regierung wegen einer Unterstützungssaktion gewandt haben.

Verheerende Unwetter in Italien

Aus den verschiedensten Gegenden Italiens laufen wieder neue Meldungen über verheerende Gewitter, Stürme und Ueberschwemmungen ein. Bei **Genoa** forderten die entseffelten Elemente sogar zwei Todesopfer. Bei **Bescara** wurde eine Badeanstalt völlig zertrümmert und fortgespült. In der **Capitanata** werden die Ueberschwemmungsschäden schon auf 15 Millionen Lire geschätzt. In **Brescia** und Umgebung mußte die Feuerwehr mehrfach einschreiten, um Menschen und Tiere zu retten.

Neue Erberschütterungen in Indien

Das Erdbeben bei **Kalkutta** hat unter der Bevölkerung große Aufregung hervorgerufen. Die Bewohner stürzten aus den Häusern auf die Straße und schliefen im Freien. Auch aus anderen Teilen Bengalens sind Berichte über Erberschütterungen eingegangen. Es herrscht einige Besorgnis über den Verbleib der englischen Australienflieger **Hoot** und **Mathews**, die am Mittwoch in **Akyab** ausflogen und zur Zeit in **Rangoon** noch nicht eingetroffen sind.

Polnischer Raubüberfall auf einen deutschen Briefträger

Mezeritz. In der Nähe von **Neu-Deutsch** (Grenzmarkt), dicht an der polnischen Grenze, wurde von polnischen Banditen ein schwerer Raubüberfall auf einen deutschen Briefträger verübt. Die Räuber schlugen ihn mit Säulen nieder und verletzten ihn schwer. Dann raubten sie aus seiner Bestelltasche eine größere Geldsumme.

Der 47jährige Landbesteller **Wandel** befand sich mit seinem Fahrrad auf einer Bestellfahrt durch mehrere deutsche Grenzorte. Auf dem Wege nach **Schloß Neudorf**, den eine sogenannte „neutralisierte“ Grenzchauffee bildet, wurde er von drei Polen überfallen, vom Fahrrad gestiegen und durch Schläge auf den Kopf schwer verletzt. Den größten Teil des ihm anvertrauten Geldes hatte der Briefträger in seiner Dienstjoppe versteckt. So fiel den Räubern nur eine größere Summe, die sich in der Bestelltasche befand, in die Hände. **Wandel** fuhr nach dem Ueberfall trotz seiner schweren Verletzungen bis zu seiner Wohnung, wo er dann besinnungslos zusammenbrach. Er liegt zur Zeit in bedenklichem Zustande im Kreiskrankenhaus **Mezeritz**.

Tödlicher Motorradunfall.

Zwei Söhne der Familie **Zohmann** aus **Enniglo** verunglückten auf ihrem Motorrad auf der Fahrt von **Dsnabrück** nach **Hause**. Der eine wurde dabei sofort getötet, der andere so schwer verletzt, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus starb.

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Fortbestand des sehr warmen, teilweise schwülen Wetters, bei geringer Bewölkung zunächst vorwiegend auf die westlichen Teile Deutschlands besondere Neigung zu Gewittern oder gemitterartigen Stürmen. Im Uebrigen meist heiter, dabei etwas dunstig. Schwache Luftbewegung veränderlicher Richtung.

Um 11 Uhr vormittags sind im Dresdner Stadtgebiet bereits 30 Grad überstritten.

Gasthof Pulsnitz M. S.

schönster u. größter Saal der Umgebung

Sonntag, den 6. Juli

BLUMEN-BALL

Abwechselnd Herren- und Damenwahl

Gasthof Mittelbach

Sonntag, den 6. Juli:

Garten = Freikonzert

verbunden mit öffentlichen Vogel- und Scheiberschießen und Kinderbelustigung.

Es laden ergebenst ein Der Wirt / Der Festausschuss

Gasthof „Goldne Krone“ Obersteina

Sonntag:

Feiner Blumenball (Damenwahl)

Anfang 7 Uhr

Zeitungs-papier

bedruckt, zum Einschlagen, 10 Pfund **40 Pfennig** gibt ab die Tageblatt-Geschäftsstelle

Auto-Reparatur

Paul Geißler, Pulsnitz

Schloßstraße 100 — Ruf 384

Ausführung sämtlicher Reparaturen
Ersatzteile / Zubehör
Tankstelle Dapollin
Öle / Fette

Billige Lebensmittel:

Frische Eier St 9 u. 10 Pfg.
Kohlrabi 3 St. 25 Pfg.
Möhren 2 Bündel 20 Pfg.

Unser Schlager:

1a. Tomaten, vollfleischig
2 Pfd. 55 Pfg.

Neue Kartoffeln } äußerst
Blumenkohl } preiswert
Kirschen }

Arthur Nietzsche, Hauptmarkt 3

Eigene Hühnerfarm
Eigene Gärtnereianlage

Honiggläser
empfiehlt
Max Greubig

Mietwagen-Anruf

384

Paul Geißler
Pulsnitz

Für die warmen Sommer-Tage

empfehlen wir:

ff. Gebirgs-Himbeersaft (mit Kirsch gedunkelt) lose Pfd. 0.80 RM
ff. Gebirgs-Himbeersaft (mit Kirsch gedunkelt) ca. 2-Pfd.-Flasche 1.70 RM

Aprikosen-, Himbeer-, Johannisbeer-Marmelade m. Apfel 2-Pfd.-Eimer 1.25 RM
Dreifrukt-Marmelade 2-Pfd.-Eimer 1.10 RM
Dreifrukt-Marmelade, lose Pfd. 0.55 RM
Thüringer Pflaumenmus 2-Pfd.-Eimer 1.25 RM
Thüringer Pflaumenmus, lose Pfd. 0.60 RM

Erdbeer-, Himbeer-, Aprikosen-, Orange-, Johannisbeer-Konfitüre

2-Pfd.-Eimer 2.00, 1.90, 1.90, 1.75, 1.65 RM

Aprikosen-Konfitüre, lose Pfd. 0.90 RM

Freiselbeeren, lose Pfd. 0.80 RM

Auf diese Preise noch 6 Prozent Rückvergütung in unseren Marken

Selbsthilfe, Ohornet Straße 19

Empfehle

pa. Mastrind-, Kalb- u. Schweinefleisch

Hausgeschlachtene Blut- und Leberwurst Pfund 1.20 RM

Richard Menzel

Sommer-Sprossen

auch t. d. hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte ungeschönte Dint-Verdauungsmittel „Venus“ Säfte B beseitigt Keine Schälkur. Br. 18 Nr. 275

Bean Pickel, Mitesser Säfte A
Mohren-Drogerie F. Herberg

LANDWIRTE

hilft Euren Vieh!
vernichtet radikal Fliegen
und alles Ungeziefer!
Mohren-Drogerie
Felix Herberg

Größere Schleien

prima Ware, das Pfd. nur 1.35 M
empfiehlt R. Mierisch

Durch mehrere Schlaganfälle (auch Auge verletzt) bin ich gezwungen, mein erstklassiges

Scheren-Fernrohr

zu verkaufen.

Oberförster Ruffig, Ohorn, Sa.

Kleine Inserate

bitten wir, um größere Buchungen u. Rechnungs-ausschreibung zu sparen

sofort bezahlen zu wollen

Auf dem Schienenweg zu Deutschlands höchstem Gipfel.

Zur Eröffnung der neuen bayerischen Zugspitzbahn am 6. Juli.

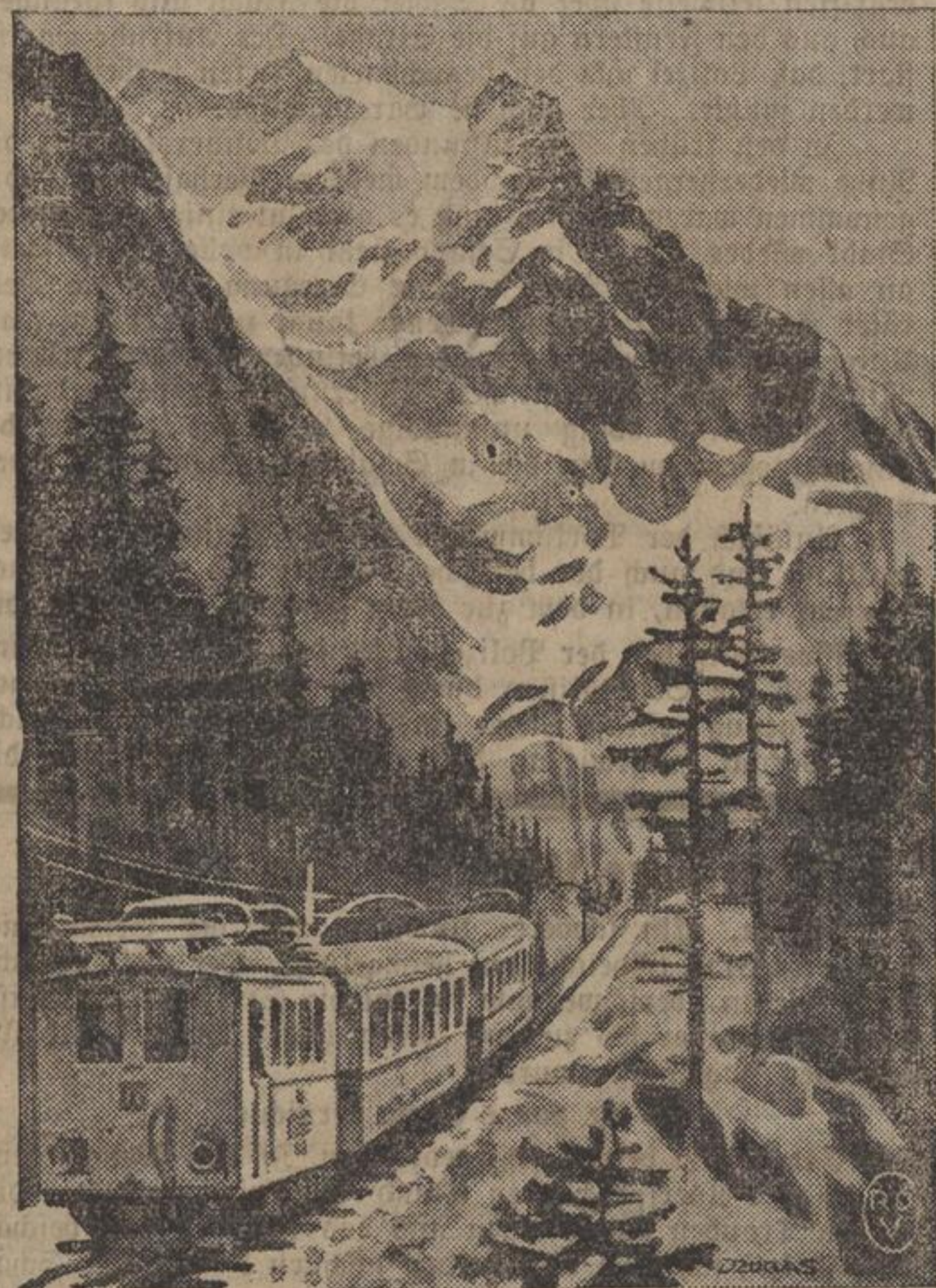
In der südlichsten Ecke des Deutschen Reiches liegt malerisch ins Tal eingebettet der Doppelort Garmisch-Partenkirchen, überragt von dem Wettersteinmassiv, dessen höchste Erhebung mit 2964 Meter die Zugspitze, der höchste Berg Deutschlands, bildet. Der unvergleichliche Rundblick, den der Zugspitzgipfel über die bayerischen und Tiroler Berge bis nach der Schweiz hin bietet, hat schon vor 20 Jahren den Plan angeregt, durch den Bau einer Bergbahn die Schönheiten dieses Berggipfels auch denen zu erschließen, die ihn nicht zu Fuß bezwingen können.

Die Linienführung der Bahn beginnt unmittelbar am Bahnhof Garmisch-Partenkirchen, folgt dieser ein Stück gegen Westen bis zur Station Nehersee, berührt bei Kreuzed die Talstation der Schwebebahn auf das Kreuzed, bei Hammersbach-Höllental den Eingang zur berühmten Höllentalflumme und verläuft dann zwischen Ober- und Untergrainau auf die Station Grainau-Badersee zu. Hier beginnt der größeren Steigung wegen die Zahnstangenstrecke, zunächst sanft ansteigend bis zum Eibsee; von dort erklimmt sie erst in offener Bauweise, meist mit 25 Prozent Steigung, den Nordwestabhang der Niffelwand und tritt beim Niffelsee in 1650 Meter Höhe in den großen Tunnel ein. In diesem verläuft sie, gegen Steinschlag, Lawinen und Schneeverwehungen vollkommen geschützt, quer durch das Gipfelmassiv bis zu dem 300 Meter unterhalb des Zugspitzgipfels gelegenen Plattferner.

Die Vorarbeiten sowohl wie die Bauarbeiten selbst waren sehr schwierig, da erst im Juli 1928 mit dem Bau begonnen wurde und im Sommer 1930 schon die Strecke bis zum Gipfel fahrbereit sein mußte. Für die Festlegung der Trasse im Gipfelgebiet waren ganz neue Schichtenpläne erforderlich, die nach einem neuartigen Verfahren unter Zuhilfenahme von Flugbildern hergestellt wurden. Ausschlaggebend für den Fertigstellungstermin der ganzen Bahn war die für den großen Tunnel von 4,5 Kilometer Länge erforderliche Bauzeit, die bei dem bis dahin üblichen Vortrieb mindestens drei volle Jahre betragen hätte. Der Tunnel wurde deshalb in großen Windungen so im Berginnern geführt, daß er an vier Stellen wieder in die Nähe der Außenwand kommt. Hier wurden von außen her Zugangsstollen angelegt und der Tunnel so außer am Eingang noch an vier Stellen zugleich angegriffen. Dieses neue Verfahren hat die Bauzeit auf knapp anderthalb Jahre herabgedrückt. Am 1. Oktober 1928 hat die Arbeit am Tunnelmund eingesezt, am 8. Februar 1930 ist der letzte Durchschlag nach dem Plattferner erfolgt.

Der Lokomotivpark der Bahn besteht aus vier zweiachsigen Reibungslokomotiven und acht Zahnradlokomotiven. Den Dienst im Tal von Garmisch bis Grainau versehen die vier Reibungslokomotiven; sie können jede bis zu sechs Personenwagen mit 40 Kilometer Geschwindigkeit befördern. In Grainau übernehmen die Zahnradlokomotiven den Zug, und zwar wird er hier unterteilt, weil dort die Steigung einsteigt, auf der aus wirtschaftlichen Gründen bis Eibsee nur drei, von dort sogar nur zwei Wagen gleichzeitig bergwärts befördert werden können. Der Wagenpark besteht aus 18 vierachsigen Durchgangswagen zweiter und dritter Klasse mit je 54 Sitz- und sechs Stehplätzen.

Ganz besondere Sorgfalt ist auf die Sicherheitseinrichtungen der Betriebsmittel verwendet worden. Die Tallokomotiven haben Kurzschlußbremse, Luftaugbremse und Handbremse, die Wagen ebenfalls Hardy- und Handbremse. Außerdem ist das talseitige Drehgestell jedes



Die bayerische Zugspitzbahn.

Wagens mit einem Bremsenrad versehen, auf welches Hardy- und Handbremse einwirken, und das nur auf der Bergstrecke in Tätigkeit tritt. Die Zahnradlokomotiven haben nicht weniger als vier voneinander unabhängige Bremsen. Bei Ueberjähreitung der vorläufig auf 9 Kilometer-Stunden festgesetzten Höchstgeschwindigkeit tritt eine selbsttätige Fliehkräftbremse in Tätigkeit.

Die ursprüngliche Forderung, daß die Bahn imstande sein soll, in jeder Richtung stündlich mindestens 300 Personen bis zum Gipfel zu befördern, wird, wenigstens auf der Strecke bis zum Plattferner, bei weitem übertroffen. Hier gestatten bereits die Betriebsmittel des ersten Ausbaues, bis zu 720 Personen in einer Stunde zu befördern. Bis zum Eibsee ist noch eine weit höhere Beförderungsleistung möglich und wird bei den dort im Winter stattfindenden Sportfesten wohl auch nötig werden. Der erste Teil der Bahn, von Garmisch bis zum Eibsee, ist schon seit dem 19. Dezember 1929 in Betrieb. Man nimmt an, daß im Jahre 275 000 Reisende die Strecke von Garmisch bis Eibsee und 140 000 die ganze Strecke bis zum Gipfel befahren werden. Im laufenden Jahr werden die Passionspiele mit ihren 300 000 Besuchern vielleicht einen weit stärkeren Verkehr bringen. Groß ist die Bedeutung der Bahn auch für den Winterport, weil in Höhen über 1500 Meter sicher auf klarem Himmel, Sonne und Schnee zu rechnen ist. Für Skifahrer bietet das Platt herrliche Sportmöglichkeiten, und für die Robler wird vom Niffelsee ab eine neue, vier Kilometer lange Rodelbahn gebaut. Aber auch den Reisenden, die nur Erholung in Höhenluft und Sonne suchen, wird das Schneefernhaus am Platt Gelegenheit zu längerem Aufenthalt und einen Stützpunkt für Wanderungen bieten, die durch Anlage von neuen Höhenwegen nach allen Richtungen erleichtert werden sollen.

Tagungen

Kreisverband der Laufziger Bienenzüchter

Am Sonntag fand im „Wendischen Hause“ in Baugen die Versammlung des Kreisverbandes der Laufziger Bienenzüchter statt. Herr Prof. Dr. Leuschel-Baugen, der Vorsitzende des Kreises Laufzig, eröffnete die Tagung mit begründenden Worten und gab einen Bericht über den Stand der Bienenzucht im Kreise. Soweit die teilweise mangelhaften Angaben aus den Bezirksvereinen einen Schluß zulassen, ist noch kein Aufstieg zu bemerken, weder in der Zahl der Imker, noch in der Zahl der bewirtschafteten Bienenstöcke, eher sogar ein kleiner Abstieg. Die Ursache dafür wird in der allgemeinen Notlage gefunden. Besonders aber in dem Mangel an Teilnahme durch die jungen Männer. Erfreulicherweise ist aber der Gesundheitszustand der Bienenstöcke im Kreise nicht ungünstig. Zu den Wahlen wurde beschlossen, für das Amt des Landesverbandsvorsitzenden wieder Oberlehrer Lehmann Rauschweis vorzuschlagen, für das Amt des Verbandschriftführers wieder Dr. Gajda-Dresden. Sodann wurde Prof. Dr. Leuschel durch Zuzug wieder zum Kreisvorsitzer gewählt und Kantor Korn zu dessen Stellvertreter.

Hauptversammlung des Sächsl. Pfarrervereins

Der Sächsische Pfarrerverein hielt am 30. Juni und 1. Juli seine Hauptversammlung in Reichenbach i. B. ab. Am ersten Tage beschäftigte sich die Hauptversammlung, die von etwa 70 Mitgliedern besucht war, u. a. mit dem Pfarrerebesungsgeleß, das in der Herbsttagung der Landesynode zur Beratung kommen soll. Die Hauptversammlung wurde mit einer Andacht eingeleitet. Nach Begründungsworten des Vertreters der tschechoslowakischen Kirche, des Ephorievermeßers und des Vertreters der Kirchengemeinde erstattete D. Albrecht den Jahresbericht und der neuernannte Professor der praktischen Theologie an der Landesuniversität, Dr. Debo Müller, hielt einen Vortrag über das Thema: Die Predigt als Zeitfrage und die Zeit des Predigtproblems. Seine Ausführungen gipfelten in den Sätzen: In den Erschütterungen unserer Zeit redet Gott zu uns, und wir brauchen nicht eine Ahetorik, sondern der Tatsachen Besprechung von Vereinsangelegenheiten beschloß die Tagung.

Sächsische Fechtschule

In Radeberg hielt der Wohltätigkeitsverein Sächsische Fechtschule seine Landeshauptversammlung ab. Direktor Dolze erstattete den Jahresbericht, der von einer umfassenden Liebestätigkeit Zeugnis gab. 22 Mitglieder wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Die nächstjährige Tagung findet in Hartha-Hintergersdorf statt.

Sängertag des Elbgau-Sängerbundes

Der Sächsische Elbgau-Sängerbund hält am Sonntag, dem 6. Juli, 9.30 Uhr vormittags, im Saale der Walbschlößchen-Terrasse in Dresden-Neustadt, Bauhner Str. 153, seinen 61. Sängertag ab.

Regimentstage

Dschab, Am 5., 6. und 7. Juli findet in der alten Garnisonstadt Dschab die 4. Wiedersehensfeier der ehem. 17er Kaiser-Franz-Joseph-Infanterie statt. Sämtliche Reitervereine der näheren und weiteren Umgebung werden sich an der reich ausgestatteten Feier beteiligen.

Grimma, Am 12., 13. und 14. Juli 1930 findet in Grimma die Wiedersehensfeier ehem. 19er Husaren und 2. Leichten Reiter statt. Anmeldungen sind an Obersekretär Bodt, Vorsteher des Husarenvereins Grimma, zu richten.

Stadt-Bad Wasser-Temperaturen am 3. Juli
23 — 25 — 25 Grad Celsius

Sonne und Mond.

5. Juli: S.-U. 3.46, S.-U. 20.22; M.-U. 15.22, M.-U. 0.06.



Bulsnitzer Tageblatt

Beilage zu Nr. 153

Freitag, 4. Juli 1930

82. Jahrgang

TURNEN * SPORT * SPIEL

Gauzusammenschlüsse im BMB.

Mit dem 1. Juli hat sich die Zahl der Gauen im Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine wiederum um zwei verringert. Der Elbe-Elster-Gau wird dem Muldegau angeschlossen, während der Gau Nordachsen unter die benachbarten Gauen Mittelfachsen, Ostachsen und Groß-Leipzig aufgeteilt und ein kleiner Rest seiner Vereine mit dem Elbe-Elster-Gau zusammen dem Muldegau zugeschlagen wird. — Durch die Verschmelzung der Gauen Altmark-Teutze, Erzgebirge-Obererzgebirge, Vogtland-Gölschtal, Mulde-Elbe-Elster und die Aufteilung Nordachsens sind aus den bisher 27 Gauen 22 geworden.

Vor einem grauen Haupte . . . Vor 48 Jahren fand ebenfalls in Chemnitz das 1. Kreisturnfest der Sächsischen Turnerschaft statt. Der Sieger im schweren Zweikampf gilt als der Sieger des Turnfestes. 1882 war es der Leipziger O. Faber vom Turnverein Leipzig West (heute TSV. 1887 Leipzig). O. Faber turnt wieder am 12. Juli 1930 auf dem Landesturnfest 1930, 72-jährig. Werden Sie auch mit 72 Jahren . . . ?

Gäste des 5. Landesturnfestes in Chemnitz. — Doch 21 000 vorverkaufte Teilnehmerkarten! Neben den Scharen der Turner und Turnerinnen der Sächsischen Turnerschaft, die neueste Zahl der vorverkauften Teilnehmerkarten beträgt 20 478 und wird bis Ende der Woche noch die 21 000 überschreiten, wird das größte Turnfest der D.T. im Jahre noch besondere Gäste sehen.

Dominicus und Stebing in Chemnitz. Der 1. Vorsitzende der D.T., Staatsminister a. D. Dominicus, Berlin, und der Oberturnwart der D.T., Carl Stebing, Bremen, der Nachfolger Max Schwarz 6 und der Leiter des letzten Deutschen Turnfestes in Köln, werden es sich nicht nehmen lassen, am Turnfest teilzunehmen.

Das nächste Deutsche Turnfest meldet sich. Dem Landesturnfest wird auch der 1. Führer der schwäbischen Turner, Kreisvertreter Hegeß-Gannstatt beizukommen. Man wird nicht fehlgehen, wenn man die Anwesenheit des Führers des Turnkreises Schwaben auf dem Sächsischen Turnfest in Zusammenhang bringt mit dem nächsten Deutschen Turnfest 1933 in Stuttgart. Der Turnkreis Schwaben will für das kommende Fest der Deutschen Turnerschaft lernen.

Deutsche Erfolge beim Tenniskampf in Wimbledon. Die deutsche Meisterin Cilly Aussem schlug überraschend leicht Amerilas zweitbeste Spielerin, Helen Jacobs 6:2, 6:1. — Ein weiterer deutscher Erfolg ist im Gemischten Doppel zu verzeichnen. Hier haben sich Frä. Krawinkel-Brenn überraschend leicht 6:1, 6:2 über Mrs. Bouvarie-Ingram, die kurz vorher noch die Wimbledonmeisterin von 1928 Miss Nuthall-Spence ausschalteten, zu den letzten acht durchgespielt.

Amerikanische Leichtathleten in Köln. Bei dem vom Verband Kölner Rasensportvereine veranstalteten Abendsportfest startete die sieben Mann starke amerikanische Leichtathletenmannschaft zum ersten Male auf deutschem Boden. In den Sprintrennen waren die Deutschen Lammers und Körnig den Amerikanern glatt überlegen. Eine große Leistung vollbrachte der amerikanische Mittelstreckler Bullvinle, der über 800 Meter keinen Deutschen herankommen ließ. Bowen gewann die 400 Meter in 48,7 Sek. Anderson holte sich das 110-Meter-Hürdenlaufen gegen den Schweden Pettersson mit Brustbreite in 14,6 Sek.

Der Europäische Kongress für Leibesübungen des Weltbundes der christlichen Jungmännervereine wird vom 20. bis 27. August 1930 unter Vorsitz von Reichswart D. Stange (Eichentreu-Deutschland) in der Deutschen Hochschule für Leibesübungen auf dem Sportforum in Berlin tagen. Die Tagung soll in erster Linie Klarheit über die Aufgaben der christlichen Jungmännerbünde auf dem Gebiet der Leibesübungen bringen.

Die rettende Hand.

Roman von Felix Neumann.

Copyright by A. & S. Greifer, G. m. b. H., Rastatt.

1. Kapitel.

Dr. Kürting lehnte sich in den Sessel zurück und blickte erstaunt zu seinem ersten Buchhalter auf, der in devot abwartender Haltung mitten in dem prunkvollen Bürozimmer stand, ein großes Kontobuch unter dem linken Arm. „Also: Fräulein Bauselow schlagen Sie mir vor, Fräulein Bauselow?“

Ein ganz merkwürdiger Klang lag in der Stimme des Chefs, der über mehr als hundert Angestellte gebot, dessen Handelsbeziehungen in alle Weltteile reichten, und der vor sechs Jahren das Großunternehmen als Dreißigjähriger mit außerordentlicher Kraft übernahm.

Der Buchhalter zuckte leicht die Achseln. Er war schon fast dreißig Jahre bei der Firma tätig, kannte die Vorgänger, die in dem Lederstuhle saßen und ihre Befehle wie kleine Könige hinausgehen ließen, und glaubte auch den jungen Chef richtig zu kennen, der in vorbildlicher, strenger Gerechtigkeit das ererbte Handelshaus weiter leitete, zwischen sich und seine Angestellten aber eine so unübersteigbare Mauer türmte, daß er wohl Achtung, aber wenig Liebe begegnete.

Täglich gab Kürting den Profuristen und Buchhaltern, die die Ehre hatten, zu persönlichem Vortrag im Heiligtum des Chefs zugelassen zu werden, neue Rätsel auf.

Wie wurde er beurteilt? Als ein Mann von eisernen Grundfäßen, der sich selbst nicht schonte, dafür aber von seinen Angestellten ebenfalls größte Hingabe verlangte.

Der alte Böhmer trat etwas verlegen von einem Fuß auf den anderen: „Sie sind erstaunt, Herr Doktor! Ich

Radrundfahrt um Frankreich. Die über rund 5000 Kilometer führende Radrundfahrt um Frankreich, an der erstmalig deutsche Fahrer teilnehmen, ist im Gange. Von den acht deutschen Berufsfahrern mußte lediglich der Dresdener Oskar Thierbach durch Defekt die Route ziehen lassen, alle anderen behaupteten sich im Vordertreffen.

Boetelen gewinnt bei der Royal-Henley-Regatta. Die Royal-Henley-Regatta, Englands bedeutendstes Ereignis im Rudersport, begann mit den Borrennen zum Einer um die Diamant-Sculls. Der deutsche Meisterkutter Gerhard Boetelen gewann leicht gegen den Engländer Bradleu.

Abbruch der Verhandlungen über den Revanche-Kampf Schmeling-Charley. Sämtliche Verhandlungen über den Revanchekampf Schmeling-Charley sind abgebrochen worden, da Schmelings Vertreter, Jacobs, die Unterzeichnung des Vertrages verweigerte, obwohl Charleys Vertreter wenige Stunden vorher alle Bedingungen angenommen hatte. Der Verhandlungsabbruch rührt daher, daß Jacobs von Schmelings früherem Vertreter Bülow die Aufgabe sämtlicher Ansprüche forderte. Bülow weigerte sich aber, alle früheren Geldansprüche aufzugeben.

Um den Pokal der Nationen.



In Genf ist zur Zeit ein internationales Fußballturnier im Gange, bei dem zehn europäische Länder mit je einer spielstarken Mannschaft vertreten sind. Aus Deutschland nimmt die Spielvereinigung Fürth an dem Turnier teil. — Unser Bild zeigt ein interessantes Moment aus dem Kampf der Spielvereinigung Fürth gegen die französische Mannschaft Sete, den Fürth 4:3 gewann. — Im Spiel gegen Bienna-Wien wurde Fürth 7:1 (4:1) geschlagen.

Aus sächsischen Parteilagern

Eine Erklärung der sächsischen Nationalsozialisten. Der Gau Sachsen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei teilt mit, daß der „Sächsische Beobachter“ nicht mehr Gauorgan ist. Herr Dr. Otto Straffer treibt in dieser Zeitung eigene Politik. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei in Sachsen wird noch in diesem Monat eine eigene sächsische Zeitung herausgeben.

Keine Bindungen der Volksnationalen Reichsvereinigung. Die volksnationale Reichsvereinigung, Landesverband Sachsen, teilt mit: Die durch verschiedene Zeitungen gegangenen Nachrichten über einen fraktionellen Zusammenschluß der Volksnationalen Reichsvereinigung mit anderen Gruppen treffen nicht zu. Von der Volksnationalen Reichsvereinigung sind bisher keine Bindungen eingegangen worden.

Aus der sächsischen Landwirtschaft

Der Landesziegenzuchtverband Sachsen lädt zu seinem Verbandstage am Sonntag, dem 6. Juli, nach Bausen (Albtaggarten), ein. Oberlandwirtschaftsrat Dr. Max Dresden, wird über „Die Züchtungskunst, unter besonderer Berücksichtigung der Leistungszucht unserer sächsischen weißen und bunten Edelziegen“ sprechen.

Der Landesverband sächsischer Pferdezüchter und der Landesverband Ländlicher Reit- und Fahrvereine Sachsens geben folgende Veranstaltungen bekannt: Am 28. Juni in Mägeln Fohlenschau; am 29. Juni in Miesitz Reit- und Fahrturnier, am 6. Juli in Penig Reit- und Fahrturnier anlässlich der Fieschau; am 6. Juli in Großenhain Kalkreuth Reit- und Fahrturnier; am 6. Juli in Pagan Reit- und Fahrturnier; am 12. und 13. Juli in Oederwitz Reit- und Fahrturnier; am 13. Juli in Auerbach Reit- und Fahrturnier; am 20. Juli in Neumark Reit- und Fahrturnier sowie Fohlen- und Stutenschau; am 10. August in Trautzsch Reit- und Fahrturnier; am 13. und 14. September in Reichenbach Reit- und Fahrturnier.

Durch die Rillnitzer Versuchsfelder finden vom 13. Juni bis zur Ernte jeden Freitag, 3 Uhr nachmittags, Führungen statt. Bei vorheriger Anmeldung können Landwirtschaftliche Vereine usw. auch gefondert geführt werden. Es sind vor allem Sortenversuche mit allen Früchten, Düngungs- und Anbauversuche zu besichtigen.

Aus Sachsens Gerichtssälen.

Zwei Todesurteile

Das Schwurgericht Bausen verurteilte den 27 Jahre alten Steinarbeiter Heinrich und seine 30 Jahre alte Beiliebte, die Arbeiterin Martha Brause wegen gemeinschaftlichen Mordes an Frau Heinrich je zum Tode. Heinrich hatte ein Geständnis abgelegt, während die Brause jede Beihilfe an dem Morde leugnete.

Das erschwindelte Armenrecht

Ein Kaufmann war verurteilt worden, weil er durch schwindelhafte Angaben über sein Gewerbe und seine Vermögensverhältnisse Behörde und Gericht getäuscht und dadurch erreicht hatte, daß ihm in einem gegen ihn anhängig gemachten Zivilprozeß das Armenrecht bewilligt worden war. Das Sächsische Oberlandesgericht hat die

würde mich in diese Personalfrage gewiß nicht eingemischt haben, da ich weiß, daß Sie solche Dinge immer selbst zu regeln pflegen, aber — wenn Sie mich fragen, ja, warum soll ich denn etwas anderes sagen, als was ich für richtig halte!“

Kürting warf einen Bleistift, mit dem er spielte, auf den Schreibtisch und lachte kurz auf.

„Ich mache Ihnen gar keinen Vorwurf, Herr Böhmer! Aber erstaunt bin ich, sehr erstaunt sogar, daß Sie ein so guter Menschenkenner sind. Es wundert mich, daß Sie mir als Nachfolger für den armen Karwitz, den wir heute zur letzten Ruhe geleiteten, gerade Fräulein Bauselow vorschlagen, an die auch ich gedacht hatte. Es sind ja noch andere Herren da, die für den Posten des zweiten Buchhalters in Frage kommen. Es scheint aber, daß wir uns einig sind.“

Böhmer atmete erleichtert auf.

Er hatte schon gefürchtet, irgendeine Dummheit gesagt zu haben, als er vorschlug, Fräulein Bauselow, die dem Betrieb erst einige Monate angehörte, aufzurücken zu lassen.

Die angesehene Firma besaß ihre Ueberlieferung, von der man ungerne abwich. Wurde durch Tod oder Verletzung ein höherer Posten frei, so erfolgte selten eine Ausschreibung. Vielmehr war es Bestreben der Leitung, in erster Linie die alten, treu bewährten Beamten zu berücksichtigen. Ganz plötzlich war Karwitz, sozusagen vom Schreibtisch weg, durch einen Schlaganfall in den Tod gegangen. Und nach dem Alter und der Dienstzeit kam eigentlich Herr Klein an die Reihe, der eifrig und pflichttreu, aber keine Leuchte war.

Aber wenn man auch aus Gründen der Pietät die Frage des Nachfolgers bis zu dem Augenblick verschob, wo der Verstorbene unter der Erde lag, so erforderten es doch die Verhältnisse bei der Firma und die Arbeitsüberlastung

bei dem flotten Geschäftsgang, daß so rasch wie möglich die freie Stelle neu besetzt wurde.

Man wußte, daß Dr. Kürting, ohne sich irgendwie beeinflussen zu lassen, entscheiden werde. Das hinderte aber nicht, daß die älteren Beamten die Angelegenheit flüsternd untereinander besprachen und Böhmer im Innern zu der Ueberzeugung kam, daß Herr Klein nicht geeignet sei, dafür aber Fräulein Bauselow den Posten hervorragend ausfüllen werde.

Da jedoch die junge Dame noch nicht lange dem Betrieb angehörte, so war schwerlich anzunehmen, daß der Chef auf sie verfallen könnte.

Während der Alte mit sichtlichem Genugtuung noch einmal seine Gründe auseinandersetzte, die ihn veranlaßten, für das Fräulein einzutreten, blickte Kürting an ihm vorbei in eine Ecke des Zimmers, wo er eine Erscheinung zu sehen meinte.

Die Begräbniszone stieg vor seinem Auge empor.

Auf dem Friedhof, der im Herbstschmuck lag, versammelte sich die Trauergemeinde um das offene Grab, um die letzten Worte des Geistlichen zu hören. Justus Kürting im Pelz, den spiegelnden Zylinder in der Hand, stand neben dem Pastor.

Und sein Blick flog hinüber über das Grab, wo in der vordersten Reihe der Leidtragenden, unmittelbar neben der Witwe des Dahingegangenen, Vera Bauselow stand.

Schlank und fein, und doch etwas Gebieterisches in der ganzen Erscheinung. Die junge Dame war in tiefes Schwarz gekleidet. Sie hatte vor einem Jahre den Vater verloren; so verfügt sie noch über Trauerkleidung. Das blonde Haar quoll unter der Haube hervor, von der ein Schleier herabwallete.

Es war Justus, als ob er ein Bild vor sich sehe.



vom Angeklagten hiergegen eingelegte Revision verworfen. Die einstweilige Erstattung der Anwaltskosten durch die Staatskasse sei auf Grund einer im Wege besonderer Armenrechtsbewilligung erfolgten Anwaltsbeordnung geschehen. Die Auffassung, daß durch den Angeklagten eine Vorpiegelung falscher Tatsachen gegenüber dem Prozeßgericht stattgefunden hat, sei frei von Rechtsirrtum. Durch die Vorpiegelung wurde das Prozeßgericht in einen Irrtum verleitet und auf Grund dieses Irrtums dem Angeklagten der Armenanwaltschaft beigeordnet und die Staatskasse mit den Auslagen für diesen belastet worden.

Die Lage am Schweinemarkt.

Nach der Schweinezählung am 2. Juni ergibt sich auf Grund der amtlichen Feststellungen folgende voraussichtliche Marktgestaltung: Gegenüber Juni 1929 ergab sich ein Gesamtbestand der Schweine ein Mehr von 17,9 v. H., gegenüber Juni 1928 ein Weniger von 1,9 v. H.

Bis zum Herbst dürfte die Marktbeschickung noch immer hinter der vom Juni/September 1928 zurückbleiben. Da außerdem in diesen Monaten eine saisonmäßige Belebung des Schweinemarktes zu erfolgen pflegt, wird in diesem Zeitraum die Absatzlage voraussichtlich verhältnismäßig günstiger sein als in den späteren Monaten. Die starke Zunahme der Ferkel gegenüber dem Vorjahr (um rund ein Viertel des Bestandes) und noch mehr die Steigerung der Zahl der trächtigen Sauen lassen in Verbindung mit dem Rückgang der Rentabilität der Schweinemast weiter sinkende Preise erwarten. — Vom Herbst ab ist infolge einer von Monat zu Monat stärker werdenden Marktbeschickung mit sinkenden Preisen auf dem Schweinemarkt zu rechnen, und zwar so, daß im Frühjahr 1931 ein Angebot befürchtet werden muß, das etwa dem des Frühjahr 1928, also einer Zeit stärksten Preiszusammenbruchs, entspricht.

Auf Grund dieser voraussichtlichen Entwicklung der Verhältnisse am deutschen Schweinemarkt

ergeben sich für den Schweinehalter folgende Richtlinien:

1. Je früher und je leichter die Schweine auf den Markt gebracht werden, desto besser die Bewertung, denn je weiter die Zeit fortschreitet, desto ungünstiger werden die Absatzmöglichkeiten, zumal sich der Absatz besonders für Ferkel und fettschwere fortbauend verschlechtert. — 2. Wer über seinen normalen Bestand hinaus Ferkel neu zur Mast aufstellt, geht also ein großes Risiko ein. — 3. Besonders scharfe Kalkulation ist allen Betrieben anzuraten, die ausländische Futtermittel zukaufen müssen, da in vielen Betrieben unverwertbare Nebenprodukte an wirtschaftseigenen Futtermitteln eine Vermehrung der Schweinehaltung auch bei ungünstigen Preisen zu erzwingen drohen. — 4. Den Schweinezüchtern ist dringend zu raten, in den nächsten Monaten mit Rücksicht auf die zu erwartenden niedrigen Ferkelpreise bei der Zulassung der Sauen größte Zurückhaltung zu üben.

Marktpreise in Ramenz am 3. Juli 1930

Am heutigen Wochenmarkt wurden gezahlt pro Zentner Weizen, eff. Gew. 77 kg 13,60 Mark, Roggen eff. Gew. 73 kg 7,50 Mark, Gerste 7,50 Mark, Hafer 7,30 Mark, Weizenmehl (Kasserauszug, 60%) 28,00 Mark, Roggenmehl (60%) 14,00—14,25 Mark, Weizenkleie 5,50—6,00 Mark, Roggenkleie 5,25—5,75 Mark, Gerste 5,75—6,25 Mark, Hafer 2,00—2,30 Mark, Flegelstroh — Mark, Futterstroh 1,80 Mark, Streuung 1,50 Mark, Speisefarrikorn 2,50 Mark, Futtererbsen 1,50 Mark pro Zentner, Butter 1,70 Mark das Pfund, Eier 11 Pf. das Stück.

Ferkel 22—32 Mark, Käufer ca. 60 Mark, Käufer 6,50 bis 8,50 Mark das Stück. Für ausgelagerte Ware Preis über Notiz.

Börse und Handel.

Amliche sächsische Notierungen vom 3. Juli

Dresden. Die Tendenz neigte zur Schwäche. Nachfrage war fast gar nicht zu spüren, während das Angebot nur wenig nachgelassen hat. So mußten Mönchshof 5, Erste Kulmbacher 3,75, Reichelbräu 2 hergeben; ferner lagen niedriger Polyphon um 3,75, Schubert & Salzer um 3,50, Sächsische Weßthul um 3,25, Bank für Brauindustrie und Dittersdorfer Filz um je 3, Kunstdruck Niederseidlich um 2, Darmstädter Bank und Deutsche Diskonto um je 2,50 Prozent. Höber lagen neu Dresdner Gardinen um 3, und Flugsburger Hafe-Brauerei um 2 Prozent.

Die rettende Hand.

Roman von Felix Neumann.

Die Menge verschwamm. Sie bildete nur den stillvollen Hintergrund. Vor ihm aber hob sich die Gestalt Veras in vollendeter Schönheit ab. Sie hielt die Hände gefaltet und das Antlitz leicht gekent. Die vornehmen Züge zeigten nicht die übliche „offizielle Teilnahme“, in der meistens immer etwas stumpf konventionelles liegt, nein, sie befundeten wirkliches Mitgefühl mit dem Manne, der so plötzlich aus seinem Schaffen gerissen wurde, und — mit der Witwe und den Kindern! Echt weibliches Empfinden prägte sich in Veras verschleiertem Blick.

Kürting versuchte während der Trauerzeremonie die Augen von diesem Gegenüber abzuwenden, aber er ertappte sich immer wieder dabei, daß seine Aufmerksamkeit nicht den Worten des Pastors, sondern Vera Wanselow galt!

Schließlich riß er sich, zornig über sein eigenes Gebaren, von dem Bilde los und war froh, als der Geistliche endete. In diese Szene dachte Justus Kürting, während Herr Böhmer die Vorzüge Fräulein Wanselows schilderte.

Warum hatte er den alten Buchhalter um Rat gefragt und nicht wie sonst selbstständig gehandelt?

Er wollte die Stimme des Gewissens zur Ruhe bringen, die ihn warnte, sich von seinem Herzen beraten zu lassen.

Aber — der Herr Klein? Nein — das war nicht der richtige Mann.

Dieses tüchtige junge Mädchen verdiente es, den Posten des Verstorbenen einzunehmen, und aus dem Kreise der Angestellten selbst mußte der Vorschlag kommen, damit allem Geschwätz und Gerede von vornherein Tür und Tor verschlossen blieb.

Justus winkte ab: „Sie haben recht! Ich werde Ihrem Rat folgen!“ Dann stand er auf und trat dicht an

Leipzig. Bei ruhigem Geschäft schwache Haltung. Die Kurse gaben weiter nach. Größere Verluste erlitten Hapag mit 4,50, Norddeutscher Lloyd und Leipziger Spizen um je 4, Schubert & Salzer um 3 Prozent. Renten etwas fester. Freiverkehr ruhig.

Chemnitz. Die heutige Börse verkehrte in matter und lustloser Haltung. Starkes Angebot drückte auf die Kurse. Maschinen-Aktien verloren bis auf wenige Ausnahmen bis zu 2. Banaktien ebenfalls bis zu 2, die sonstigen Industriewerte bis 3 Prozent. Nur Textilaktien waren verhältnismäßig gut gehalten. Freiverkehr behauptet.

Leipziger Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 8 Ochsen, 46 Bullen, 52 Kühe, 8 Färsen, 756 Kälber, 154 Schafe, 1315 Schweine. Preise: Bullen, 1. Kl. 50 bis 55; Kühe 44 bis 50, 2. Kl. 38 bis 43, 3. Kl. 28 bis 37; Kälber, 2. Kl. 62 bis 68, 3. Kl. 58 bis 61, 4. Kl. 50 bis 57; Schafe 2. Kl. 58 bis 63, 3. Kl. 47 bis 55; Schweine 57 bis 59, 2. Kl. 59 bis 60, 3. Kl. 61, 4. Kl. 60 bis 61. Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber schlecht, Schafe langsam, Schweine schlecht.

Berliner Börse vom Donnerstag.

Die Berliner Börse hatte sehr schwache Haltung, und zwar auf Gerüchte über Dividendenausfall bei Hapag und Nordd. Lloyd. Dies wirkte sich sehr stark auf die allgemeine Stimmung aus. Später, als die Verwaltungserklärungen von Hapag und Nordd. Lloyd bekannt wurden, konnten sich Schiffahrtsaktien gegenüber den tiefsten Tageskursen etwas erholen. Dafür gab es aber neue Rückschläge an den Industriemärkten. Die starken Abgaben, die heute zu bemerken waren, legt man zu einem großen Teil auf Rechnung der Baiss-Spekulation.

Berliner Produktbörse: Fest.

Weizen vom Ausland teurer. Fremdwägen wenig umgekehrt. Inlandsverkäufer haben Forderungen erhöht. Lieferungspreise besonders Juli befestigt. Roggen etwas mehr angeboten. Daher prompt nur wenig verändert. Spätere Lieferung befestigt, infolge Feldbrandbedrohung bzw. schlechter Ertragsresultate. Hafer fest, infolge Dürre. Konsum fragt. Lieferungspreise erhöht. Roggenmehl in ruhigem Konsumgeschäft für bäulige Provinzmehle, Weizenmehl ruhig.

Amliche Notierung der Mittagsbörse ab Station Mehl und Kleie brutto einschl. Sad frei Berlin

1000 kg Weiz.	3. 7. 30	2. 7. 30	100 kg Mehl 70 %	3 7. 30	2. 7. 30
märz.	287.0-292.0	285.0-290.0	Weizen	33.0-41.0	33.0-41.0
Juli	295.5-297.0	295.0-294.0	Roggen	22.7-25.2	22.7-25.2
Sept.	261.00	259.5-260.7	Weizenkleie	8.50-8.75	8.00-8.50
Okt.	263.0-262.7	261.5-263.0	Roggenkleie	8.00-8.25	7.75-8.00
			Weizenkleie melasse	—	—
Roggenmehl.	172.0-177.0	172.0-177.0	Raps (1000 kg)	—	—
Juli	171.00	170.0-171.7	Leinöl (do.)	22.0-29.0	22.0-29.0
Sept.	174.0-175.0	173.0-174.0	Erbsen, Victoria	21.0-25.0	21.0-25.0
Okt.	178.0-179.5	177.50	Kl. Speiserbsen	18.0-19.0	18.0-19.0
			Futtererbsen	18.0-19.0	17.0-18.0
Gerste	—	—	Beluchiten	15.5-17.0	15.5-17.0
Brau	—	—	Ackerbohnen	19.0-21.5	19.0-21.5
Fut.	168.0-188.0	170.0-186.0	W. den	17.0-19.0	17.2-18.5
			Eupinen, blau	22.0-24.0	21.2-23.5
Hafer	—	—	gelb	—	—
märz.	153.0-162.0	150.0-159.0	Seradella, neue	—	—
Juli	168.0-170.0	163.50	Rapsstuch	10.6-11.6	10.6-11.6
Sept.	174.0-175.0	169.0-170.0	Leintuch	15.9-16.3	15.8-16.3
Okt.	177.0-176.5	171.5-173.0	Trockenschnitzel	7.25-8.00	7-8
Mais	—	—	Soya-Extrakt	—	—
Berlin	—	—	Schrot	13.3-14.3	13.2-14.2
Plata	—	—	Kartoffelstücken	—	—

Berliner Butterpreise. Amliche Notierung ab Erzeugung, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 140, 2. Qualität 130, abfallende Sorten 114 Mark. Tendenz: Fest.

Kartoffelpreise. Weiße Kartoffeln 1,30—1,50, rote Kartoffeln 1,40—1,70, gelbfleischige (außer Merentartoffeln) 2,50 bis 2,80 Mark. Große gelbfleischige über Notiz. Die Preise gelten für Kartoffeln alter Ernte.

Milchpreis. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg setzte den Erzeugerpreis für 1 Liter Vollmilch frei Berlin für die Zeit vom 4. bis 10. Juli wie folgt fest: A-Milch 17 Pf., B-Milch 11 Pf., C-Milch 17 Pf. Die A-Milchmenge ist auf 120 Prozent des A-Milchkontingents der einzelnen Lieferstellen festgesetzt. — Der Zuschlag beträgt a) für tiefgefrorene Milch 1/4 Pf., b) für molkereimäßig bearbeitete Milch 1/4 Pf. je Liter.

den Buchhalter heran, der unwillkürlich einen Schritt zurückwich.

„Und das Gehalt?“

Wie ein Pistolenschuß kamen die Worte heraus.

Der Alte lächelte. „Weibliche Arbeit wird niedriger bezahlt! Wir ersparen etwas und bringen so die Pension wieder ein, die Sie der Witwe zugesagt haben, Herr Doktor! Wie dankbar war die Frau, wo doch eine Verpflichtung nicht vorlag!“

Kürting senkte seinen Blick in den Böhmers, und wieder lächelte er ein eigenes Lächeln, von dem man nicht wußte, ob es nicht Spott und Hohn bedeutete.

„Sie kennen mich und wissen, daß ich jede Verschwendung hasse! Das Geld wird zu teuer verdient, als daß man damit herumwirft. Aber — wie sagten Sie? Weibliche Arbeit wird geringer bezahlt? Ja — insofern, als sich die Damen meistens in bescheidenen Positionen befinden. Warum aber hier einen Unterschied machen? Entweder füllt Fräulein Wanselow die Stellung voll aus, dann liegt kein Grund vor, sie schlechter zu entlohnen, wo sie eine Familie zu unterhalten hat. Oder — sie leistet weniger, dann ist sie ungeeignet als Nachfolgerin, das glaube ich aber nicht! Und — was ich der Witwe unseres Herrn Karwitz aussetzte, bezahle ich, aber nicht Fräulein Wanselow!“

Böhmer verneigte sich.

„Sie haben recht, Herr Doktor — ich glaube nur —“ Mit langen Schritten ging Justus zum Tisch, holte sich eine der Holländer Zigarren und setzte sie in Brand.

Fast gleichgültig sprach er: „Wen ernährt denn eigentlich Fräulein Wanselow noch?“

Der Buchhalter räusperte sich: „Ja — da ist noch die Mutter, die seit dem Tode des alten Rates sehr hilflos ist. Und dann — der Bruder, der ist um die achtzehn herum und bald mit der Schule fertig. Dann soll er auch

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Eiernotierungskommission am 3. Juli) Deutsche Eier: Trinker, vollfrische, gestempelt, über 65 Gramm 12,75, 60 Gramm 11,25, 53 Gramm 10, 48 Gramm 9, frische Eier 53 Gramm 9,50, ausfortierte kleine und Schmutzeier 7. Auslands-Eier: Dänen 18er 13, 17er 12,25, 15 1/2-16er 10, Holländer 60-62 Gramm 10,75-11,25, 57-58 Gramm 10,25-10,50, leichtere 10, Belgier 68 Gramm 13, 57-58 Gramm 10,25, Rumänen 8,50, Ungarn 8,50 bis 8,75, Russen normale 8,50, Polen normale 8, abweichende 7,75-8, kleine, Mittel-, Schmutzeier 6,50-7. Tendenz: Fest.

Berliner Marktbericht. (Amtlicher Marktbericht vom Magervieh in Friedrichsfelde.) Auftrieb: 293 Rinder, darunter 267 Milchkuhe, 25 Jungvieh, 92 Kälber, 430 Pferde. Verkauf: langsam. Es wurden gezahlt: Milchkuhe und hochtragende Kühe: 290-540 Mark, je nach Qualität. Ausgefuchte Kühe und Kälber über Notiz. Tragende Färsen: 270-450 Mark, je nach Qualität. Ausgefuchte Färsen über Notiz, Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere, Färsen 45-47 Mark, je nach Qualität. Ausgefuchte Bullen über Notiz. Pferdemarkt: Pferde 200-1100 Mark, je nach Qualität. Schlachtpferde 50-200. Tendenz: still. (Ohne Gewähr.)

Literatur

Die Geschichte des 4. Kgl. Sächsischen Inf.-Regts. Nr. 103 im Weltkriege 1914-18 ist nahezu vollendet. Der Verfasser, Hauptmann a. D. Rudolf Wonne, legt die letzte Hand an das Manuscript. Das Erscheinen der Regimentsgeschichte im August ist sichergestellt. Trotz wiederholter Belannmachungen scheint die Rittlung der Kommission für die Herausgabe der Regimentsgeschichte nicht allenthalben durchgedrungen zu sein. Nach Ablauf der Frist für die Vorausbestellung noch einmal lehrmäßig bis zum 15. Juli 1930, zu verlängern. Bis zu diesem Tage werden Vorausbestellungen zum Vorzugspreise mit 20 Prozent Rabatt noch angenommen, wenn gleichzeitig die Einzahlung von Reichsmark 8.— pro Exemplar auf das Konto Major a. D. Schneider, Regimentsgeschichte 113, bei der Landständischen Bank in Bautzen erfolgt. Allen Kameraden des ehemaligen 4. Kgl. Sächs. Inf.-Regiments Nr. 103 wird dringend empfohlen, von dieser Vorkaufmöglichkeit Gebrauch zu machen.

Das Seifersdorfer Tal. — Ein Führer von Walter Buch, Holz, Seifersdorf. — Heimat- und Naturkunde! Vergeßt auf euren Wanderfahrten die nächste Heimat nicht! Besucht auch das lieblich-schöne Tino-Tal in der Nähe Dresden! Ein Büchlein aus dem Verlag von Hermann Köhler, Ottendorfer-Druck, mit euch auf froher Fahrt Führer und Helfer sein, ein heiliges Fleckchen Erde kennen und verstehen zu lernen. Es zeigt all die Zuwegwege an, die die naturkundigen Menschen hinaus ins herrliche Adertal führen. Gedenksteine, Denkmäler und Hüter, die Moritz und Tino von Brühl im Schicksal ihres romantischen Zeitalters aufstiegen, werden vor euren Augen lebendig. Wander- und Naturfreunde! Schöpfet aus dem Born der Natur, öffnet dem Herz im Seifersdorfer Tal!

Beilage

Zur Förderung der Gesundheit ist eine Brunnen-Trinkkur zu Hause mit dem altertümlichen, ärztlich empfohlenen Lauchstädter Brunnen von der größten Bedeutung. Eine Ex-emplar in dieser Nummer, die wir der Beachtung unserer Leser empfehlen, enthält wertvolle Hinweise auf die Notwendigkeit einer solchen Trinkkur. Die vorzügliche Wirkung des Lauchstädter Brunnen ist während zweier Jahrhunderte an vielen Tausenden aller Stände und Berufe erprobt. Was sich aber Jahrhunderte hindurch so außerordentlich bewährt hat, das muß schon zuverlässig und gut sein. Aus dem heute beiliegenden Prospekt sind diejenigen Geschäfte in Pulsnitz ersichtlich, in denen der Lauchstädter Brunnen käuflich ist.

Kirchen-Nachrichten

Landeskirchliche Gemeinschaft

Sonntag 1/2 Uhr Sonntagsschule. 5 Uhr Jugendbund für E. C. (Wandelung). 1/9 Uhr Vortrag.

Großsaudorf

Sonntag, den 6. Juli, vorm. 9 Uhr Segensdienst. 10 Uhr Kinderkonzert für die Kammergruppe. Nachm. 2 Uhr Unterredung mit den Konfirmanden der letzten drei Jahrgänge.

Kirchen-Vereins-Nachrichten

Dienstag, den 8. Juli: Frauenverein Pulsnitz Spaziergang nach dem Waldschloßchen. — Treffpunkt: Ende der Schießstraße abends 7 Uhr.

verdienen. Und schließlich noch die Schwester. Fünfzehn Jahre ist die.“

Justus musterte den Sprecher: „Woher sind Sie denn so genau unterrichtet? Ich hörte einmal, daß sich Fräulein Wanselow sehr zurückhält und gar nicht gesprächig ist!“

„Gott, Herr Doktor! Wie das so zufällig kommt. Herr Roserow erzählte es mir einmal auf dem Nachhausewege!“

Kürting nahm an seinem Schreibtisch Platz, drückte auf einen Klingelknopf und sagte: „Ich habe noch einige wichtige Angelegenheiten zu erledigen, senden Sie mir Fräulein Wanselow in einer halben Stunde her!“

Raum hatte Böhmer die Tür hinter sich geschlossen, als von der anderen Seite des Zimmers her der Privatsekretär des Chefs den Raum betrat. Er trug eine Unterschriftenmappe.

Roserow, der seine einflussreiche, aber auch sehr mühsame Stellung bereits seit mehreren Jahren inne hatte, war ein Mann Mitte der Dreißiger. Als der junge Herr die Leitung des Großhandelshauses übernahm, war in dieser wichtigen Position ein sehr alter Beamter gewesen, der sozusagen mit dem verstorbenen Firmeninhaber grau geworden war.

Er mußte einer jungen Kraft weichen und ging in Pension.

Justus wählte mit dem ihm eignen scharfen Blick Herrn Roserow.

Er hatte das Gefühl, daß dieser schlichte Mann nicht nur starke Arbeitsfreudigkeit besaß, sondern mit seinem etwas verschlossenen Wesen auch Verschwiegenheit zu üben wußte.

Und diese Eigenschaft war unbedingt notwendig, denn durch die Hände des Privatsekretärs gingen die vertraulichsten Dinge, deren Bekannwerden der Firma unter Umständen erheblichen Schaden zufügen konnte.

(Fortsetzung folgt.)



Einige der vielen Urteile über erfolgreiche Brunnenkuren.

Die Übereinstimmung dieser Urteile mit den Originalausdrücken ist durch Votum beglaubigt

Die glänzenden Erfolge mit Lauchstädter Brunnen stützen sich auf eine mehr als 200 jähr. Erfahrung.

*Wie kann ich mir sagen
gibt bekommen und
Güsse auf Jahr gang -
bis bevor ich nun
menschlichen Leben.*

*Am Ende noch: Auf's mir
die Wirklichkeit sehr gut bekommen
nun und ich von mir
Lachias völlig befreit bin.*

Der Lauchstädter Brunnen ist etwas derartig Vorzügliches, daß ich ihn gar nicht mehr entbehren kann.
Er ist ein kostbares Heilmittel der Natur.

Er bringt neues Blut und neues Leben.
Ich bin als Geschäftsmann in der heutigen schweren Zeit des Geschäftslebens reichlich nervös. Da ich noch an Kriegsbeschädigung (Nerven) zu kauen habe, rate ich jedem, auch Gesunden, den Lauchstädter Brunnen zu trinken mit dem Wort Friedrichs des Großen: Toujours à la vedette! (Immer auf dem Posten!)
Diehsa bei Niesky/O. - L.
R. Burkert, Fabrikbesitzer.

Wachsjahre.
Der Brunnen ist mir sehr gut bekommen und möchte ich jeder Frau in den Wechseljahren, welche mit Blutwürgungen jagen, fliegenden Hühner) behaftet ist, die Tränke auf das wärmste empfehlen.
Frau Johanna Keller, Saubringergasse.

Ich teile Ihnen mit, daß mit Ihr Lauchstädter Mineralbrunnen gegen meine allgemeine Nervenschwäche und Blutarmut sehr gut bekommen ist. Ich bin wieder kräftig und kann auch arbeiten. Auch meine Kinder haben denselben gern getrunken, alle drei sehen jetzt gesund und frisch aus und haben schöne rote Backen.
Herr-Brochwitz bei Meissen.

Wo der Brunnen nicht erhältlich, wende man sich an den Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt
Brunnenbüchsen und Heilberichte werden kostenlos zugelandt.

Niederlagen in Pulsnitz:

- Richard Seller Nachf.** Neumarkt **Paul Ritscher** Fernsprecher 129 Hauptstraße 24
- Ernst Emil Körner** Fernsprecher 213
- Konsum-Verein für Pulsnitz und Umgegend** e. G. m. b. H. Fernsprecher 116 u. 161
- Niederlage in Groß-Röhrsdorf:** **Germania-Drogerie** Arwed Schurig Fernsprecher 88
- Nr. 244b

Touchebuch, auch auszusagen, verboten!

Sorgen Sie für Ihre Gesundheit



Brunnen-Trinkkur zu Hause

mit dem altberühmten, ärztlich empfohlenen **Lauchstädter Brunnen**

aus der historischen, im Jahre 1703 entdeckten Heilquelle zu Lauchstädt. Infolge seiner natürlichen, unachahmbaren Zusammensetzung wurde der Lauchstädter Brunnen mit seinem heilwirkenden und vorbeugenden Einfluß seit mehr als 200 Jahren für viele Tausende aller Stände und Berufe zu einem Born der Gelundung. **Was sich aber Jahrhunderte hindurch so außerordentlich bewährt hat, das muß zuverlässig und gut sein.**

Eine Trinkkur mit Lauchstädter Brunnen bewirkt eine Auffrischung und Verbesserung des Blutes und damit eine Förderung der Gesundheit und eine Stärkung des Körpers. Der Brunnen hat sich geradezu hervorragend bewährt, besonders bei **Rheumatismus, Schias, Gicht schlechter und fehlerhafter Blutbeschaffenheit Blutarmut, Mattigkeit, Nervosität.**

Der Brunnen ist auch ein vorzügliches Kurgetränk bei **Zucker- und Nierenleiden, Arterienverkalkung.** Fragen Sie Ihren Arzt!

Der Lauchstädter Brunnen wird für Haustrinkkuren nach allen Erfahrungen der modernen Wissenschaft in hygienisch einwandfreier Form unter Zusatz von Kohlensäure von der Quelle in Flaschen gefüllt. Jeder kann daher **ohne eine Badereise**

eine wirksame häusliche Trinkkur mit dem Lauchstädter Brunnen erfolgreich durchführen, da die Flaschenfüllung die gleichen natürlichen Mineralstoffe enthält, die der Brunnen unmittelbar an der Quelle besitzt. Die Trinkkur wirkt gesundheitsfördernd und vorbeugend gegen mancherlei Krankheiten, denen wir alle mehr oder weniger ausgesetzt sind. Genau wie in einem Ofen bei der Verbrennung Schlacken zurückbleiben, so befinden sich auch im menschlichen Körper Abfallprodukte (Harnsäure usw.), die den Organismus und seine edlen Organe schädigen, so daß Funktionsstörungen und damit zusammenhängende Krankheiten unausbleiblich sind. Deshalb sollen

auch Gesunde zeitweise eine Trinkkur mit Lauchstädter Brunnen gebrauchen.

Gesundes Blut ist die Grundlage der Lebenskraft, schlechtes Blut der Träger von Krankheitsstoffen. Der Brunnen ist wohlschmeckend und erfrischend.

Beachten Sie
die anderen
besonders die Gabezeit!



Wir führen Wissen.

